

Wir schreiben Geschichte(n)

Kontakt: Johanna Vucak (johanna.vucak@reininghausgründe.at)







SPiRiT TALK AM RING

PROTOKOLL FOTOS WOLFGANG SCHÖBER OLIVER WISLE

WIE TICKT DER „SPIRIT OF REININGHAUS“?

Die Reininghaus Gründe – von der Vision zur Wirklichkeit: In welcher Phase befindet sich das größte Stadtteilentwicklungsprojekt von Graz derzeit, wo liegen die größten Herausforderungen und was erwartet die künftigen Bewohner im neuen Stadtteil? Vertreter der wichtigsten Bauträger und der Stadt Graz im erbaulichen Talk.

Der Stadtteil Reininghaus nimmt nach wechselvollen Jahren Gestalt an. Wo sehen Sie noch die größten Hürden auf dem Weg?

Leinich: In Wien durfte ich in den vergangenen Jahren bereits an einigen Stadtteilentwicklungsprojekten mitwirken. Daher habe ich mich von Anfang an sehr auf Reininghaus gefreut. Vor vier Jahren bin ich zum Projekt gestoßen – aus meiner Erfahrung für einen nachhaltig erfolgreichen Stadtteil geben, allen voran dank einer hochwertigen Infrastruktur, die alles bietet, was eine Stadt von 10.000 Einwohnern braucht. Damit das gelingt, braucht es die Zusammenarbeit untereinander über den eigenen Bauplatz hinaus und vor allem auch mit der Stadt Graz. In den unterschiedlichen Entwicklungsphasen bedarf es viel an Abstimmung und permanenten Austauschprozessen. Über die Jahre ist das eine sehr konstruktive Zusammenarbeit geworden – natürlich auch immer wieder mit Schwierigkeiten, die bis-

lang alle überwunden werden konnten. Wir haben als ÖSW bereits Ende 2019 das erste Projekt in der Linse mit 155 Wohnungen fertiggestellt. Die Arbeiten im Quartier 5 sind voll im Gange, um im Herbst 555 Wohnungen übergeben zu können.

Stadtschreiber: Wir alle wissen, die Geschichte der Reininghaus Gründe reicht lange zurück. Der Planungsprozess begann vor 15 Jahren. Seither ist viel passiert. Heute steht das Gebiet im Eigentum von 17 unterschiedlichen Gesellschaften – gewerbliche wie auch gemeinnützige Bauträger. Eine Eigentümerstruktur, die eine Herausforderung darstellt, als die Planungen konkret wurden. Schließlich gibt es übergeordnete Räume und Infrastrukturen mit Schnittstellen zwischen den Baufeldern. Daher haben wir entschieden, uns zu einem Eigentümerboard zusammen zu finden, das sich quartalsmäßig trifft bzw. auch eine Lenkungsgruppe installiert, die sich um operative Dinge kümmert und im ständigen



TALK AM RING SPiRiT

Esst testen, dann tauchen: Angeregte Diskussion über die „Reininghaus Gründe“ in der Redaktion von „spirit of styria“ mit Herausgeber Siegmund Bannitzsch und GA Wolfgang Schöber



01



03



05



02



04



06

DIE TEILNEHMER

- 01 | Birgit Leinich**
ÖSW, Standortleitung Steiermark
- 02 | Florian Stadtschreiber**
ÖWG Wohnbau, Leitung Projektentwicklung
- 03 | Peter Kothgasser**
GA Immo, Geschäftsführer
- 04 | Gerd Pichler**
Leiter der ARE Development (Tochter der BIG)
- 05 | Kristjan Agatic**
Vorstandsdirektor „GRAWE Immobiliengruppe“
- 06 | Bertram Werle**
Stadtbaudirektor, Stadt Graz

Austausch steht. Zudem haben wir ein zweiwöchiges Reininghaus „Journ fixe“ mit der Stadt Graz, wo wir uns abstimmen. Zusätzlich lädt auch der Bürgermeister regelmäßig zu einem gemeinsamen Board, um strategische Themen zu besprechen. Damit sind wir organisatorisch bestens aufgestellt. Das Besondere an Reininghaus ist sicher die Größenordnung, die es in Graz ja noch nie gegeben hat. Für vergleichbare Projekte muss man schon nach Berlin oder Wien schauen. Deswegen ist es für alle Beteiligten ein Lernprozess und es brauchte neue Herangehensweisen. Zum Projekt der ÖWG: Wir sind mit drei Quartieren auf den Reininghaus Gründen vertreten. Wir errichten über 1.000 Wohnungen, einen Mix aus frei finanzierten Eigentums- und Mietwohnungen sowie geförderten Mietwohnungen.

Kothgasser: Ich kann das nur unterstreichen. Ich habe im Laufe meines Lebens schon an vielen Projektbesprechungen teilgenommen und muss sagen,

dass die Abstimmung hier – angesichts der Größe dieses Projekts – wirklich hervorragend funktioniert. Wir dürfen nicht vergessen, dass das, was wir in Reininghaus planen, eine Dimension erreicht, die mit den Einwohnerzahlen von Leibnitz oder Gleisdorf vergleichbar ist. Zu unserem Projekt: Das QZWEI ist als Infrastrukturzentrum geplant und soll auch als solches realisiert werden – mit einer nachhaltig wirkenden Architektur aus der Feder von Coop Himmelb(l)au, Delugan Meissl und ArchitekturConsult ZT. Damit wird uns etwas Einzigartiges gelingen – mit der Unterstützung der Stadt Graz, für die es ja auch nicht immer einfach war. Auch für die Stadt sind Projekte wie diese ein neuer Level. Ich verweise auf Diskussionen über Bauhöhe und Stellplätze, wo ich mir durchaus ein bisschen mehr Luft nach oben gewünscht hätte. Nun sind wir aber so weit, das Projekt als Gesamtes zur Einreichung zu bringen. Wir hoffen natürlich auf eine rasche Baugenehmigung und rechnen im Herbst mit dem Bau-

TALK AM RING ist ein Diskussionsformat von „SPiRiT of Styria“. Jeden Monat laden wir Experten zur Diskussion über ein spannendes Wirtschaftsthema an den runden Tisch in die Redaktion am Grazer Opernring.



SPiRiT TALK AM RiNG

TALK AM RiNG SPiRiT

„STADT IST JA NICHT NUR GEBAUTE MATERIE, SONDERN AUCH DAS, WAS ZWISCHEN DEN MENSCHEN ENTSTEHT. DIESES MITEINANDER ZEICHNET AUCH DEN SPIRIT VON REININGHAUS AUS.“



BIRGIT LEINICH
ÖSW, STANDORTLEITUNG STEIERMARK



„DIE ABSTIMMUNG MIT DER STADT FUNKTIONIERT BESTENS, BLOSS IN DETAILFRAGEN DES RAHMENPLANS WÜRDEN WIR UNS MANCHMAL MEHR FLEXIBILITÄT WÜNSCHEN.“

FLORIAN STADTSCHREIBER
ÖWG WOHNBAU, LEITUNG PROJEKTENTWICKLUNG

REININGHAUS IN ZAHLEN

54 ha groß ist das gesamte Areal
1 Milliarde Euro beträgt das Gesamtinvestitionsvolumen
17 Bauträger sind engagiert
10.000 Menschen werden hier ein Zuhause finden
5.000 Beschäftigte werden auf den Reininghaus Gründeln ihren Arbeitsplatz haben
5.200 Wohnheiten werden gebaut
2.000 Bäume werden zusätzlich gepflanzt
76,5 Meter wird das höchste Gebäude am Areal, der ÖZWEI-Tower, hoch sein
20 einzelne Quartiere werden den neuen Stadtteil bilden
10 Prozent, mindestens, sind in jedem

start. Wir reden von über 52.000 m² Bruttogeschossfläche, das Projektvolumen beträgt knapp 200 Mio. Euro und ist damit in dieser Größenordnung in der Steiermark sicher nicht alltäglich.

Pichler: Die ARE bzw. unsere Mutter, die BIG, ist seit 2016 in Reininghaus aktiv, also seit der Zeit, als mit dem Eigentümerboard und der Lenkungsgruppe eine bauplatzübergreifende Steuerung ins Leben gerufen wurde. Sicherlich ein Meilenstein – denn damit ist es gelungen, die Einzelinteressen zu bündeln und auch gegenüber der Stadt zielgerichteter zu kommunizieren. Zudem gibt es das Verständnis, dass es sich um einen Prozess handelt – mit laufenden Abstimmungen über den eigenen Bauplatz hinaus, was Nutzungen, Erdgeschossezonen oder Mobilitätsthemen angeht. Mit dem Q12 sind wir in einem sehr großen Baufeld engagiert, der eine Infrastrukturfunktion für das gesamte Quartier einnimmt – zwei Schulbauten sind geplant, eine Volksschule mit 20 Klassen und eine AHS mit 38 Klassen. Dazu kommt der Reininghausplatz, eine öffentlichkeitswirksame Fläche, die eine zentrale Funktion im Quartier einnehmen wird. Zudem entwickeln wir auf drei weiteren Bauplätzen als ARE Development frei finanzierten Wohnbau bzw. gegebenenfalls auch Projekte für die gewerbliche Nutzung. Mit dem Wohnbauprojekt sind wir in der Einreichung, bei den anderen beiden Baufeldern wird noch über eine etwaige öffentliche Nutzung verhandelt.

Agatic: Die GRAWE ist seit dem Jahr 2014 vor Ort engagiert – wir haben damals das „Parkquar-

tier“ gemeinsam mit der Stadt als Wettbewerb auslobt und werden das Projekt in diesem Jahr finalisieren. Sieben Jahre vom Ankauf bis zur Fertigstellung – damit gehören wir zu den Ersten. An der Zeitspanne sieht man, dass man einen langen Atem braucht, um einen Stadtteil zu entwickeln – mit all den Verwebungen und Verquickungen mit den anderen Bauträgern und anderen Vertretern der Stadt. Dafür braucht es einen Dialog, der mitunter auch intensiv sein kann. Ich bin mit dem Herrn Stadtbauirektor immer wieder zusammengesessen, um etwa Zivil- oder Mobilitätsverträge zu verhandeln, die dann später als Vorlage für andere Investoren dienen konnten. Schließlich geht es ja auch darum, Gerechtigkeit und Fairness sicherzustellen. Mit unserem Projekt sind wir perfekt im Zeitplan – trotz Covid. Wir sind dabei, über 300 Wohnungen auf dem Baufeld Q6 Nord fertigzustellen sowie rund 3.000 m² Gewerbefläche im Sockelbereich. Ein Teil wird als Kinderbetreuungsstätte genützt, für einen Teil konnten wir die Lebenshilfe als Mieter gewinnen. Zugleich habe ich es immer als Herausforderung gesehen, dass nicht jeder Bereich in Reininghaus gleichermaßen für gewerbliche Nutzung geeignet ist. Daher bin ich froh, dass wir uns durchringen konnten, den Gewerbeanteil in weniger geeigneten Lagen etwas zu reduzieren, während etwa der Bereich entlang der Esplanade, der künftigen Flaniermeile, etwas mehr Gewerbe verträgt.

Werle: Ich habe das Privileg, bei der Reininghaus-Geschichte von Anbeginn an dabei zu sein und auch ein bisschen das Drehbuch mitschrei-

ben zu dürfen. Begonnen hat bekanntlich alles mit einer innerstädtischen Brache und einer Vision der ersten Eigentümer: die Schaffung eines neuen, dynamischen Stadtteils mit höchster Qualität. Das ist auch das, was uns alle bisher eintr: das Streben nach höchster Qualität in allen Belangen. Natürlich waren auch wir als Stadt vom Maßstab stark gefordert – ein Dimensionssprung, der in der Verwaltung einen Paradigmenwechsel erforderte. Es war klar, dass die klassische Entwicklungsarbeit hier nicht ausreicht. Erschwerend kommt hinzu, dass wir ja nicht Eigentümer waren bzw. sind – anders als bei anderen Stadtentwicklungsprojekten in Europa, wo Städte als Eigentümer Dinge einfach vorgeben können. Daher mussten wir alle verfügbaren Instrumente anwenden, um das gewünschte Entwicklungsziel zu erreichen. Man darf nicht vergessen: Graz war über Jahre die relativ gesehen am stärksten wachsende Landeshauptstadt, entsprechend groß ist die Notwendigkeit, diesem Siedlungsdruck zu entsprechen – und im Westen eine Zentrumsfunktion zu etablieren. Zentrum heißt Mischung, nicht nur Wohnen, sondern auch Arbeit, Bildung und Freizeit. Dafür haben wir als Stadt viele Hausaufgaben zu erledigen – das geht nur mit stabilen Partnern.

Wo lagen aus Sicht der Stadt die großen Herausforderungen?

Werle: Als Erstes haben wir einen Rahmenplan, einen Masterplan, entwickelt, der die Funktionen und Nutzungen festlegt und die Vision auf einem Plan darstellt. Die Stadt Graz hat diesen Rahmen-

plan mit einem einstimmigen Beschluss abgesegnet und damit ein klares Statement gesetzt. Der Stadt war frühzeitig klar, dass sie in die Infrastruktur 150 Mio. Euro investieren muss – allen voran mit einem eigenen Straßenbahn-Anschluss. Die hoheitsrechtlichen Instrumente allein reichten danach aber nicht aus, um die Qualitäten zu garantieren. Daher mussten wir auch zivilrechtliche bzw. städtebauliche Verträge aushandeln, gerade am Anfang ein mühsamer Prozess, aber letztendlich ein erfolgreicher. In der Gestaltung gab es das Commitment, für alle Projekte Architekturwettbewerbe durchzuführen und diese auch umzusetzen. Schließlich wollen alle hohe Qualität, aber diese muss auch leistbar sein. Wir waren auch gefordert, hohe Dichten zu ermöglichen – gleichzeitig aber das Mobilitätsbedürfnis im Auge zu behalten. Denn in einem nachhaltigen Stadtteil stehen die Menschen und die Umwelt im Mittelpunkt. Daher wurde auch eine Obergrenze für Stellplätze definiert und die Anzahl mit 5.000 gedeckelt. Darüber hinaus sind unsere Hausaufgaben vielfältig – wir entwickeln gemeinsam eine Schule, den zentralen Reininghauspark, drei Hektar groß, sowie den Reininghausplatz, einen „zweiten Hauptplatz“ für Graz. In der Zusammenarbeit wird Transparenz gelebt, das schafft Vertrauen. Es war bisher eine unglaublich spannende Reise, wir sind im Zeitplan. Ende des Jahres wird die Straßenbahn in Betrieb gehen – zeitgleich mit den ersten Besiedelungen im Zentrum in Reininghaus. Wir hatten bereits enorme Herausforderungen zu stemmen, die wir bisher alle gemeistert haben, daher bin ich guter Dinge für den weiteren

Quartier dem Grünraum vorbehalten
3 ha umfasst der Park im Zentrum
1 Höhere Schule und eine Volksschule gewährleisten die Ausbildung vor Ort
2 ha wird die Bezirks-sportanlage umfassen
Auch Nachhaltigkeit in der Energiebereitstellung spielt eine große Rolle im neuen Stadtteil: Die Abwärme aus dem benachbarten Stahl- und Walzwerk Marienhütte wird zur Nahwärmeversorgung genutzt

SPiRiT TALK AM RiNG

TALK AM RiNG SPiRiT

„REININGHAUS WIRD JEDENFALLS EINE ERFOLGSGESCHICHTE UND STEHT FÜR HOCHQUALITATIVES UND NACHHALTIGES WOHNEN UND FÜR DIE STADT DER KURZEN WEGE.“

PETER KOTHGASSER
GA IMMO GESCHÄFTSFÜHRER



Verlauf. Jetzt ist es entscheidend, dass der Schwung drinnen bleibt, auch nach Covid. Unsere Prognosen gehen davon aus, dass das Bevölkerungswachstum in Graz auch weiterhin stark bleibt.

Was tun Sie, um eine ausgewogene Sozialstruktur der künftigen Bewohnerinnen und Bewohner sicherzustellen?

Werle: Dadurch, dass zahlreiche Genossenschaften mit entsprechenden Mietdeckeln mit an Bord sind, ist automatisch sichergestellt, dass es in Reininghaus einen hohen Anteil an Familien mit Kindern geben wird. Gleichzeitig wird auch das Klientel im hochwertigen Segment gut bedient – insgesamt also beste Voraussetzungen für einen gesunden Mix. Entscheidend ist aus meiner Sicht: Wir bauen die Stadt der kurzen Wege. Man wird alle Lebensbereiche zu Fuß in kürzester Distanz sicher und attraktiv erledigen können. Von der Schule bis zum Gewerbe und zur Arbeitsstätte, vom Ausbildungs- bis zum Sportplatz und zur Kultur. Wir werden den Menschen ganz viel Raum exklusiv zur Verfügung stellen, als verkehrsberuhigten Freiraum, wo die Kinder zur Schule gehen können, ohne aufpassen zu müssen, dass ein LKW vorbeibrummt. Das wird eine ganz neue Qualität. Übrigens: Als Stadt bieten wir mit dem Stadtteilmanagement auch eine Anlaufstelle vor Ort an, die Kommunikation und Information für künftige und aktuelle Bewohner bereitstellt.

Leinich: Allein am Projekt der ÖSW – es werden sowohl Miet- als auch Eigentumswohnungen reali-

siert – sieht man, dass es in Reininghaus einen guten Mix an Wohnungen geben wird bzw. ein breites Angebot für unterschiedliche Bewohner. Stadt ist für mich ja nicht nur gebaute Materie, sondern Stadt ist das, was unter den Menschen entsteht. Daher ist es auch so wichtig, dass das Stadtteilmanagement schon aktiv wird, bevor die Leute da sind, um die Kommunikation voranzutreiben und eine Community zu bilden. Durch Zwischennutzungen und kulturelle Bespielungen ist über die Jahre ja bereits ein gewisser Spirit entstanden – der Spirit von Reininghaus. Diesen Spirit of Reininghaus wollen wir weitertragen, sodass sich immer mehr Menschen ganz bewusst für diesen Stadtteil als Lebensmittelpunkt entscheiden – aus echter Überzeugung. Es ist immer spannend, wenn ich Menschen durch Reininghaus führe und ihre erstaunten Gesichter sehe. Viele sind positiv überrascht, was hier Tolles entsteht – auch darüber, wie nah Reininghaus am Stadtzentrum liegt. Stadt entsteht im Miteinander. Daher sind Kulturangebote ganz entscheidend. Wir freuen uns, dass wir als Reininghaus Gründe beispielsweise Partner der Diagonale sind. Kunst und Kultur als Motor von Stadtentwicklung werden wir weiter gezielt vorantreiben, weil die Künstler ja immer die Pioniere sind. Mit der Tennenmälzerei wird ein großes Kultur- und Veranstaltungszentrum in einem denkmalgeschützten Gebäude geschaffen. Deshalb bin ich zutiefst überzeugt, dass das ein ganz positiver und erfolgreicher Stadtteil werden wird.

Kothgasser: Dass das genauso werden wird, glauben wirklich alle, die an dem Projekt arbeiten.



„DIE REININGHAUS GRÜNDE, INSBESONDERE DAS QUARTIER 12, WÄREN AUF JEDEN FALL AUCH EIN GEEIGNETER STANDORT FÜR DIE FH JOANNEUM.“

GERD PICHLER
LEITER DER ARE DEVELOPMENT

Wir bauen in guter Abstimmung und in einer hohen Qualität, wo jeder von uns sagen wird: Da könnte man sich vorstellen, auch selber zu leben! Weil in dem Stadtteil wirklich alles vorhanden ist – auf kürzestem Weg: von der Einkaufsmöglichkeit über den Park, vom Ärztezentrum bis zum internationalen Hotel. Jetzt kann es nur unsere Aufgabe sein, die Marke Reininghaus weiter zu stärken und positiv zu besetzen als Marke, die für hochwertiges und nachhaltiges Wohnen steht. Das ist ein laufender Prozess, der nicht abreißen soll, daher halte ich es auch für sehr wichtig, dass wir weiterhin Führungen und Veranstaltungen vor Ort durchführen und damit die Marke mit Leben erfüllen.

Agatic: Als GRAWE sind wir einer der größten institutionellen Anleger im Immobilienbereich in Graz. Daher haben wir schon eine Riesenverantwortung, wir investieren ja die Gelder unserer Kunden. Dementsprechend sorgsam gehen wir damit um. Wir denken immer nachhaltig und langfristig: Wir sind kein Bauträger, der baut, um gleich wieder zu veräußern, sondern behalten die Objekte selbst im Eigentum und sind auch in Reininghaus auf Vermietung eingestellt. Es ist schön zu sehen, wie der Stadtteil nun Gestalt annimmt und wie die Ideen und Visionen Stück für Stück Realität werden – und zwar weitestgehend in der Qualität, wie sie in den Architekturwettbewerben vorgesehen waren. In unserem Fall gilt das uneingeschränkt – wir haben das Wettbewerbsergebnis zu 100 % umgesetzt. Das ist für einen reinen Wohnbau, der auf Vermietung ausgelegt ist, auch finanziell nicht ganz einfach zu stemmen,

wenn man auf der anderen Seite eine leistbare Miete ermöglichen will. Wir stehen für solide und ordentliche Qualität und bauen für alle Mieter, die leistbares Wohnen nachfragen. Die Vermarktung startet in Kürze, wir sind zuversichtlich, was die Nachfrage betrifft. Den gewerblichen Bereich konnten wir bereits zum Großteil vermieten. Das ist sehr erfreulich, denn leere Glasfassaden im Erdgeschoß wollen wir auf jeden Fall vermeiden.

Wofür wird die Marke Reininghaus stehen? Welche Zielgruppe sprechen Sie an?

Stadtschreiber: Für mich ist eine Marke vor allem ein Versprechen. In dem Fall das Versprechen, dass Reininghaus ein Stadtteil für jedermann sein kann. Die Zielgruppe gibt es für uns nicht. Die Reininghaus Gründe sind für Jung und Alt, für Singles und Familien, für Studenten, Kinder und Senioren – für alle, die die Infrastruktur schätzen und die Job-, Bildungs- und Kulturangebote nutzen wollen! Reininghaus steht auch für qualitativ hochwertiges Nachverdichten und die sinnvollste Art, Wohnraum zu schaffen. Denn jede Wohnung, die heute in guter Qualität in der Innenstadt gebaut wird, erspart die Versiegelung durch ein Einfamilienhaus in Graz-Umgebung und damit viel Pendelverkehr – mit dem riesen Vorteil für Bewohner, dass alles fußläufig erreichbar ist. Auch für das Gewerbe, das sich in Reininghaus ansiedeln wird. Die Arbeitswelt steht ohnehin vor gewaltigen Umbrüchen, die Pandemie wirkte als Brandbeschleuniger – nicht nur Homeoffice, sondern Remote-Work im Allgemeinen wird Teil einer zunehmend hybriden Arbeitswelt. Büros werden künftig

SPiRiT TALK AM RiNG

TALK AM RiNG SPiRiT

„ES IST SCHÖN ZU SEHEN, WIE DER STADTTEIL NUN GESTALT ANNIMMT UND DIE IDEEN UND VISIONEN STÜCK FÜR STÜCK REALITÄT WERDEN.“



KRISTIJAN AGATIC
VORSTANDSDIREKTOR „GRAVE IMMO“

ganz anders ausschauen. Auf den Reininghaus Gründen können wir diesbezüglich ganz andere, flexible Grundrisse und Strukturen bieten, inklusive einer extrem guten Verkehrsanbindung mit der Nähe zum Hauptbahnhof. Ich bin überzeugt, dass Reininghaus ein hoch attraktiver Standort für Firmen sein wird.

Wäre Reininghaus nicht auch ein idealer neuer Standort für die aus allen Nähten platzenden FH Joanneum?

Pichler: Das wäre natürlich eine enorme Bereicherung für das gesamte Quartier. Soweit ich weiß, stehen derzeit mehrere Standorte im Raum und die Gespräche laufen. Reininghaus, insbesondere das Quartier 12, wäre auf jeden Fall geeignet – sofern die Entscheidungen zeitgerecht fallen. Die BIG verfügt über umfassendes Know how und Erfahrungen, was Projekte im Hochschulbereich betrifft. Allerdings sind wir vertraglich verpflichtet, den Reininghausplatz innerhalb von drei Jahren ab dem Zeitpunkt, wo der erste Baubescheid für unser Baufeld erteilt wird, fertigzustellen. Wie schon gesagt, die Entscheidungen müssen zeitgerecht fallen, denn wir können kein weiteres Jahr warten, bis die Nutzungsüberlegungen abgeschlossen sind. Wir müssen auch die anderen beiden Baufelder in die Entwicklung bringen, damit unterschiedliche Geschwindigkeiten nicht zu einem Nachteil für das Quartier werden.

Kothgasser: Die Gespräche hat es ja laufend gegeben und die Optionen sind lange bekannt, nur am Ende des Tages muss die Politik auch Farbe bekennen und klare Entscheidungen treffen – weil sonst sind irgendwann Grundstücke weg. Klar ist:

Graz ist eine Bildungsstadt, die FH Joanneum wächst und hat großen Bedarf an neuen Flächen. Will Graz seine Reputation als Universitätsstadt stärken, hätte sie mit einem neuen Standort in Reininghaus eine Riesenchance.

Agatic: Stichwort unterschiedliche Geschwindigkeiten: Auch ich sehe es als größte Herausforderung, die Zeitachsen in Einklang zu bringen. Nehmen wir die Strecke entlang der Esplanade. Wenn an einer Stelle einmal etwas entsteht und dann wieder Jahre hindurch nichts und die Straßenbahn fährt einen Kilometer vorbei an Brachen bis zum nächsten Gebäude, dann wäre das ganz schlecht für die Entwicklung. Dasselbe, wenn städtische Infrastruktur wie Schulen nicht zeitgerecht realisiert werden bzw. wichtige Entscheidungen verschleppt werden – dann könnte es passieren, dass der Stadtteil trotz aller Markenimage-Bemühungen rasch wieder verliert. Wir versuchen alles, was in unserer Macht steht, und erwarten auch von der Stadt, trotz Covid Verfahren zu beschleunigen und Prozesse zu verkürzen, wo es geht, damit der Stadtteil rasch eine Qualität erreicht, die eine positive Spirale auslöst.

Werle: Als Stadtverwaltung vollziehen wir Gesetze. Das wird leider nicht einfacher, sondern eher komplizierter und stellt auch die Behörden vor immer größere Herausforderungen. Umgekehrt: Bei den Hausaufgaben, die wir als Stadt kommuniziert haben, sind wir im Prinzip im Zeitplan. Wir bauen einen öffentlichen Park und die Straßenbahn geht Ende dieses Jahres in Betrieb – auch wir sind abhän-



BERTRAM WERLE
STADTBAUDIREKTOR, STADT GRAZ

„WAS UNS BISHER ALLE EINT, IST DAS STREBEN NACH HÖCHSTER QUALITÄT IN ALLEN BELANGEN. JETZT MÜSSEN WIR GEMEINSAM DAFÜR SORGEN, DASS DER SCHWUNG NICHT NACHLÄSST.“

gig von den Baufortschritten der Quartiere, damit die Straßenbahn eine ausreichende Anzahl an Fahrgästen hat. Weitere Quartiere werden nachziehen, wenn sie sehen, dass die Nachfrage vorhanden ist. Dann entsteht genau diese Positivspirale, die nicht kippen soll.

Grundlage für die Entwicklung bildet der bereits genannte Rahmenplan. Wie starr oder flexibel wird dieser in der Praxis gehandhabt?

Werle: Dieser Rahmenplan hat naturgemäß einen verbindlichen Charakter, dem ein einstimmiger Gemeinderatsbeschluss zugrunde liegt, das ist ganz wichtig. Ich würde auch dringend davor warnen, ihn noch einmal aufzuweichen – jede einseitige Veränderung würde den gemeinsamen Konsens für das hohe Qualitätsbekenntnis gefährden. Dieser Rahmenplan bietet ja genau den Mutigen, die zuerst mit ihren Projekten da waren, die nötige Sicherheit, dass die, die später kommen, möglichst keine Ausnahme bekommen, die es für die Ersten auch nicht gab.

Stadtschreiber: Einerseits gibt der Rahmenplan Planungssicherheit und durch die Eigentümerstruktur waren viele individuelle Vereinbarungen zu treffen, bei denen auch der Gleichbehandlungsgrundsatz zu berücksichtigen ist. Aber natürlich gibt es gewisse Dinge, die sich aus heutiger Sicht zum Teil nicht optimal bewähren, so wie man sich das damals gedacht hat, wie z. B. das System offener Paketboxen, das in der Umsetzung einfach kompliziert ist. Andere Dinge sind von der Zeit überholt,

wie das Beispiel der Abfahrtsmonitore. Schließlich stammt der Rahmenplan aus einer Zeit, als das erste Smartphone gerade auf den Markt kam und manche Dinge noch nicht absehbar waren. Daher wünschen wir uns in einzelnen Fragen mehr Flexibilität.

Werle: Gerade das Beispiel Abfahrtsmonitor zeigt für mich, dass dieser heute ja auch wunderbar als digitales Schwarzes Brett für die Hausverwaltung eingesetzt werden kann. Wenn wir diese Fragen an Einzelbeispielen festmachen, dann sieht man meiner Ansicht nach sehr gut, wie zukunftsweisend der Rahmenplan bereits 2010 gewesen ist.

Pichler: Ich kenne das mit den städtebaulichen Verträgen auch aus Wien. Oft sind das Projekte, die über fünf oder zehn Jahre gehen und es werden Dinge zu einem Zeitpunkt per Gemeinderatsbeschluss fixiert, wo noch nicht einmal das erste Gebäude gebaut ist. Einerseits ist dieser Zugang verständlich, andererseits sehe ich es durchaus kritisch, wenn zu einem so frühen Zeitpunkt alles, was die Qualität betrifft, bereits in Stein gemeißelt wird. Schließlich ergeben sich manche Aspekte erst im Laufe des Projekts.

Leinich: Ich meine, es sollte möglich sein, Innovationen zuzulassen. Schließlich hat vor 15 Monaten auch noch niemand gedacht, dass man Schulunterricht einmal in der Form durchführen kann, wie er zuletzt mit Homeschooling gemacht wurde. Daher sollten wir auch in der Stadtentwicklung eine Flexibilität haben, die aktuelle Veränderungsprozesse mitberücksichtigt.

SPiRiT TALK AM RING

Projekt der Superlative: Auf dem 54 Hektar großen Areal im Grazer Westen entsteht in den nächsten Jahren ein urbanes Zentrum für 10.000 Bewohner und 5.000 Beschäftigte.



Projekt der ÖSW Gruppe im Quartier 5: Im Herbst werden 555 Wohnungen übergeben, 108 im Eigentum, der Rest in Miete (Eigentümer: Bank Austria Real Invest), im Sockel Geschäfte- und Bürolächen.



Projekt der ÖWG: 1.100 Wohnungen, Mix aus frei finanzierten Eigentums- und Mietwohnungen sowie geförderten Mietwohnungen. Im Quartier Q6A 564 werden die ersten Wohnungen im August übergeben.



Das Projekt QZWEI der GA Immo beherbergt das geplante Stadtzentrum von Reininghaus mit Büro- und Geschäftsfächen und einem Hotel in einem fast 80 Meter hohen Turm.



Das kurz vor Fertigstellung stehende Projekt der GRAWE: 320 Wohnungen auf dem Baufeld Q6 Nord sowie rund 3.000 m² Gewerbeläche im Sockelbereich, 40 Wohneinheiten werden behindertens- bzw. rollstuhlgerecht errichtet.



Die Projekte der ARE bzw. BIG auf dem Baufeld Q12 rund um den zentralen Reininghausplatz: Errichtung einer Volksschule und einer AHS, auf den drei weiteren Baufeldern werden Wohnbau- bzw. Gewerbeprojekte umgesetzt.

54

10.04. MAI 2021

Foto: reininghaus, Architekt: Gussini ZT GmbH, Eigentüm: Reininghaus

Foto: reininghaus, Architekt: Gussini ZT GmbH, Eigentüm: Reininghaus

NAHVERSORGER FÜR WÄRME

Das Stahl- und Walzwerk Marienhütte mitten in Graz kann den gesamten neuen Stadtteil Reininghaus mit Wärme versorgen. In der Stahlproduktion fällt nicht nur genug Abwärme an, die effizient geerntet werden kann, auch sonst wird in den Strukturen und Prozessen das Thema Einzelgerechtigkeit großgeschrieben.



Seit Jahrzehnten wird in der Marienhütte in der Südbahnstraße in Graz Stahl produziert. Dass vielen Grazern das nicht so geläufig ist, sieht Geschäftsführer Markus Ritter durchaus positiv, bedeutet es doch, dass sich niemand gestört fühlt. Österreichs einziger Hersteller von Betonstahl deckt rund die Hälfte des heimischen Bedarfs ab. 400.000 Tonnen Stahl verlassen das Werk jährlich. Das Beispiel Marienhütte zeigt, dass Schwerindustrie ökologischen Ansprüchen gerecht werden kann: Der Schrott wird auf kurzen Wegen nahezu zu 100 Prozent über die Bahn angeliefert, der Betonstahl kommt regional im Bau zum Einsatz und lässt sich zu 100 Prozent recyceln.

Bereits Ende 1992 hat man in der Marienhütte begonnen, im Produktionsprozess entstehende Abwärme auszukoppeln. Mit dem Vorschreiten technologischer Möglichkeiten wurden sukzessive weitere Wärmestränge geerntet. „Wir befinden uns in unserer Kooperation mit der Energie Graz bereits in der fünften Ausbaustufe. Derzeit koppeln wir 100 Gigawattstunden aus, das entspricht zwei Dritteln der Strommenge, die man zum Einschmelzen des Schrottes benötigt. Weitere 30 Gigawattstunden sind in Vorbereitung. Damit sind wir zweitgrößter Wärmelieferant der Stadt.“ 20.000 Haushalte können so versorgt werden – für den benachbarten Stadtteil Reininghaus wird

man künftig als effizienter Nahwärmeversorger fungieren.

„Wir sind der Beweis dafür, dass Industrie auch in einem urbanen Umfeld gedeihen kann“, so Ritter. Ein Stahlwerk mit rund 300 Mitarbeitern mitten in der Stadt zu betreiben, birgt freilich auch Herausforderungen. „Eine Million Tonnen Material wird jährlich bewegt“, merkt Ritter in Bezug auf die Verkehrsströme an.



Vom Schrott zum Stahl: Markus Ritter, Geschäftsführer der Marienhütte, setzt als Österreichs einziger Hersteller von Betonstahl auf eine starke Partnerschaft mit sämtlichen regionalen Akteuren.

Für den neuen Stadtteil wünscht er sich weltoffene Bewohner. Vice versa lebt auch die Marienhütte Offenheit und Transparenz. „Die Industrieferndlichkeit der Vergangenheit wurde zum Glück von einem positiveren Bild der Industrie abgelöst.“ Unter dem Leitgedanken „enkelgerechtes Bauen“ versteht Ritter soziale, ökonomische und ökologische Bestrebungen im Sinne nachhaltiger Lösungen: „Wir müssen uns fragen, ob wir unser Handeln dereinst vor unseren Enkeln verantworten können.“ Vergleichbar mit dem „Flugschämen“ ortet Ritter Tendenzen zum „Bauschämen“. Aber: „Wird enkelgerecht gebaut, muss sich niemand schämen.“ www.marienhutte.at



IN GRAZ

Grünes Licht für die umstrittene Unterführung



Der Griesplatz wird in den nächsten Jahren neu gestaltet. (Bild: Jauschowetz Christian)

Da fährt die Eisenbahn drüber! Trotz aller Kritik hält der Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl an der Unterführung Josef-Huber-Gasse fest. Jetzt gibt es dafür auch einen positiven UVP-Bescheid. Bis zum Baubeginn werden aber noch Jahre vergehen. In der Zwischenzeit sollen die Bim-Linie über den Griesplatz und dessen Neugestaltung auf Schiene gebracht werden.

REINING
HAUS
GRÜNDE

PRESSESPIEGEL



5

38 **STEIERMARK am Sonntag**

Spatenstich für neuen Grazer Park

Auftakt für 14 Monate Bauzeit, bevor Bäume gepflanzt werden.

In zwei Jahren soll die drei Hektar große Grünanlage im neuen Viertel Reininghaus fertig sein

In Eggenberg entsteht ein neuer öffentlicher Park mit Spielplatz, Pavillon und Brunnen.
Graz. Am Freitag gab es den Auftakt zum 8,3-Millionen-Bau eines weiteren öffentlichen Parks in Graz. Vor einer 80-jährigen Esche schaufelten Bürgermeister Siegfried Nagl (ÖVP), Stadtbaudirektor Bertram Werle und Robert Wiener, Leiter der Abteilung Grünraum, symbolisch das erste Loch für die kommenden Pflanzen und Bäume. Im Osten des Parks werden eine Freizeitwiese, ein Spielplatz und ein neuer Pavillon zurak-

tiven Nutzung bereitstehen. Im westlichen Teil können sich Anrainer und Besucher unter älteren Bäumen in aller Ruhe entspannen. Die nördliche Promenade wird von einer Wasserzeile begleitet, über die Holzsteige in den Park führen werden.

Einzelne Quartierparks bilden eine »grüne Meile«
Konzept. Von den rund 30.000 Quadratmetern Parkfläche sind 1.800 mit Wasserzonen bestückt. Neben einer öffentlichen Toilettenanlage, einem Marktplatz und einer

sogenannten „Stadtterrasse“ und Blumenwiesen sollen auch Klettermöglichkeiten und Fitnesszonen zum Bewegen einladen. 24 Bäume sind in der Anlage Altbestand – neu gepflanzt werden um die 100.

Grünes Herz. Die Parkgestaltung wurde vom Landschaftsbüro *zwoPK* übernommen. Das „grüne Herz“ des neuen Stadtviertels soll auf mehreren Ebenen funktionieren und so viele Zielgruppen wie möglich in ihrem Freizeitverhalten ansprechen. Bürgermeister Siegfried Nagl ist be-

geistert: „Der Reininghauspark bildet das grüne Herz des Stadtteils. Durch die Ergänzung der einzelnen Quartierparks und Alleen ist es uns gelungen, eine grüne Meile entstehen zu lassen. Ich

sehe heute schon, wie hier Kinder spielen, sich Nachbarn in ein Gespräch vertiefen, Studenten Kraft tanken oder sich Start-up-Gründer sowie Arbeitnehmer eine kreative Pause gönnen.“

2022 werden 30.000 Quadratmeter Park fertig sein.

Bgm. Siegfried Nagl und Robert Wiener (Grünraum).

Landespreis für PR als YouTube-Show
Tierpark Herberstein gewinnt beim PR-Panther

Kleintransporter rammte ein Wettbüro
Transporter steckte nach Unfall in Hausfassade fest

Panther für die Löwen: Tierpark gewinnt 1. Platz

Nach einem Unfall mit einem

Planungswettbewerb für Volksschule Was wurde aus dem Kulturzentrum?

Stadt Graz baut Reininghaus

Der neue Grazer Stadtteil Reininghaus ist im Werden. „Der Schulcampus ist ein wichtiger Baustein“, betont Bürgermeister Siegfried Nagl (ÖVP). Heute fällt im Gemeinderat der Startschuss für den Planungswettbewerb für die Volksschule. Und auch sonst tut sich aktuell einiges auf dem früheren Brauereigelände.

Der Baufortschritt in Graz-Reininghaus gemessen an der Zahl der Wohnungen: 6000 werden errichtet – die ersten 360 stehen schon. Und 2021 werden die nächsten drei Projekte fertiggestellt, darunter auch der erste von mehreren geplanten Wolkenkratzern. Es gibt auch eine Reihe von öffentlichen Bauvorhaben.

- **Schulen:** Die Volksschule und die AHS – sie wird von der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) errichtet, hier ist der Wettbewerb bereits im Laufen –, sollen zu Schulbeginn im Herbst 2024 bezugsfertig sein.
- **Parks:** Im Oktober wird mit dem Bau des Reininghausparks begonnen. Er soll Ende 2021/Anfang 2022 fertiggestellt werden. Beim Schulcampus ist zudem ein Bezirkssportplatz geplant.
- **Straßen:** Bereits abgeschlossen ist der Umbau der Alten Poststraße. Die Unesco-Esplanade – eine Fußgängerzone und quasi die Herrengasse der „Grazer Neustadt“ – ist in Bau.
- **Öffis:** Die Straßenbahnverlängerung von der FH Joanneum nach Reininghaus soll Ende 2021 in Betrieb gehen. Die Südwestlinie will Nagl „Hand in Hand“ mit der Unterführung Josef-Huber-Gasse umsetzen. Das heißt: Baubeginn nicht vor 2024/2025.
- **Kultur:** Es gab einmal die Idee, in der Tennenmälzerei ein Kulturzentrum einzurichten. Bis zu zehn Millionen Euro wären nötig, um das denkmalgeschützte Gebäude zu adaptieren. In der heutigen Gemeinderatssitzung wollen Grüne und SP von Kultur- und Finanzstadtrat Günter Riegler (ÖVP) wissen, wie es mit der Umsetzung aussieht.

Ernst Grabenwarter

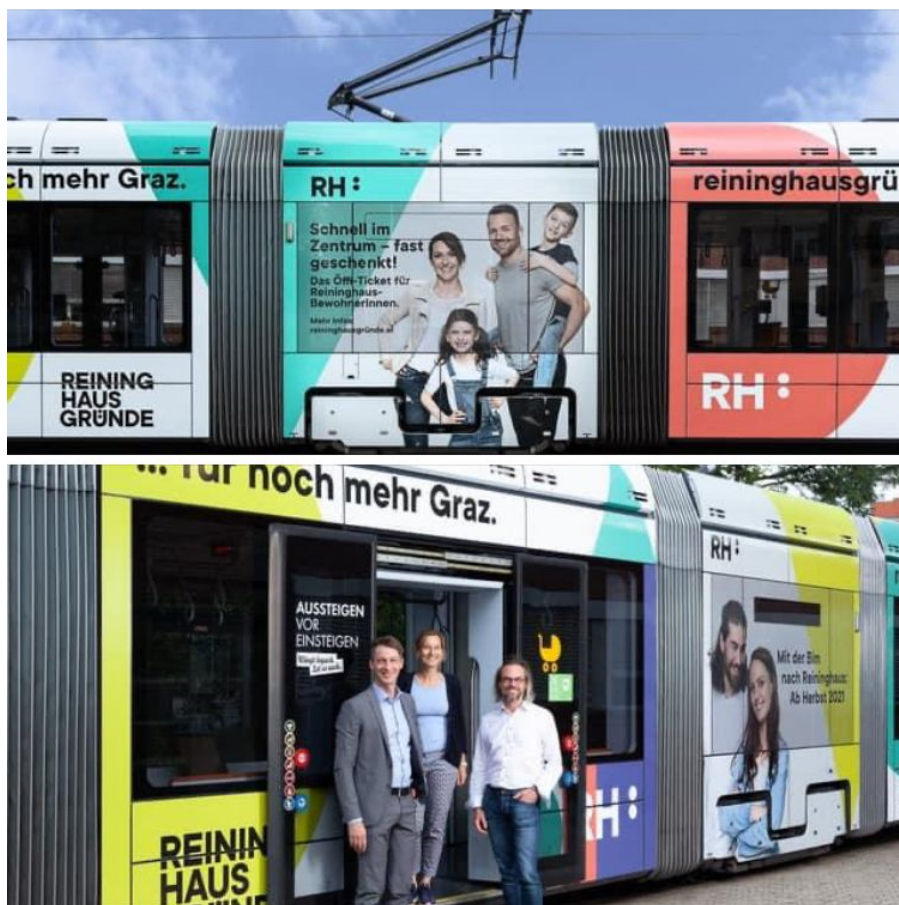


Der Reininghauspark: Die Bauarbeiten beginnen noch heuer

📶 A1 LTE 15:20 🔁 🔋

Die Reininghaus-Bim hat Fahrt aufgenommen!

Die Arbeiten rund um die Entwicklung des neuen Grazer Stadtteils, der Reininghaus Gründe, laufen auf Hochtouren. In diesem Zusammenhang wurde jetzt auch eine eigene „Reininghaus-Bim“ auf Schiene gebracht. Die Straßenbahn im Reinin... Mehr anzeigen



Gemeinnützige Bauvereinigungen Online

Oktober 2020

Projekt des Monats: Ein neuer Stadtteil entsteht

Wenige Neubaugebiete können auf eine derart lange Geschichte zurückblicken wie die Reininghausgründe. Im 16. Jahrhundert errichtete die Stadt Graz an der Stelle des späteren Restaurants Reininghaus bereits eine Mautstelle. 1853 kaufte die Familie Reininghaus das Mauthaus und 1855 gründete man die Firma „Brüder Reininghaus“. Diese baute die erste mit Dampf betriebene Brauerei der Steiermark und meldete mehrere Patente für Brauereigeräte an.

Heute entstehen auf dem 54 Hektar großen Areal, das sich zwischen Gries, Eggenberg und Wetzelsdorf erstreckt, auf 20 sogenannten Quartieren rund 5.200 Wohneinheiten. Der Spatenstich für die ersten Bauobjekte erfolgte 2017, im Dezember 2019 sind bereits erste Bewohnerinnen und Bewohner eingezogen. Auch drei gemeinnützige Bauträger sind bei diesem Stadtentwicklungsprojekt vertreten.



Vertreter der Bauträger und der Stadt Graz © Heiko Kienleitner

Lesezeit: 3 Minuten, 1 Sekunde

Kunst am Bau und ein Bussi aus Wien

Veröffentlicht am 4. Oktober 2020 – in KULTUR – von Leila Hüller

14 Kunststudierende aus Wien – die Gruppe Bussi – haben vergangene Woche den Bauplatz Reininghausgründe zum Schauplatz ihrer Performances gemacht.

Von: Veronica Holl, Leila Hüller und Sarah Kirchmayer

Kunst macht Spaß: das sollen jedenfalls die Bilder und Videos vermitteln, mit denen die Gruppe Bussi ihre Kreativreise zwischen 26. und 29. September durch Eggenberg und das Areal der **Reininghausgründe** auf **Instagram** dokumentiert hat. Ein Video zeigt die KünstlerInnen, wie sie lärmend auf einer fahrbaren Bühne, bewaffnet mit Schlagzeug und E-Piano, durch die Straßen ziehen. Für ein Foto wurde eine Häkelaktion auf einer Brache in der Reininghausstraße gestartet. Auf anderen Beiträgen schaufeln Bussi-Mitglieder Sand, zersägen Zimmerpflanzen, oder plakatieren Statements gegen die Gentrifizierung ("Ohne uns"). Bunte Farbleckse auf der Baustelle bilden auch Transparente mit den Aufschriften "Covid-19 sagt Nein!", oder "Smart shitty city bang". Außerdem hat die wilde Gruppe aus vor Ort gefundenen Materialien farbenfrohe Skulpturen erzeugt.



DAS GELBE HAUS WIRD VON BUSSI EROBERT - FOTO: GRUPPE BUSSI

Kleine Zeitung
Dienstag, 22. September 2020

Kultur | 47

abseits des Üblichen



WERKSTATT FESTIVAL

Theater pur: Sechs Tage, neun Uraufführungen

Mit dem „Werkstatt“-Festival macht sich Oberzeiring ab heute zum Zentrum der Off-Szene.

Theater ist immer auch Behauptung. Diese Behauptung macht von heute bis 27. September ganz Oberzeiring und Umgebung zur Bühne für das „Werkstatt“-Festival der Uraufführungen. Seit 2001 ist der 900-Einwohner-Ortsteil der Gemeinde Pölstal unumstrittener Mittelpunkt der steirischen Off-Szene und lässt sich dabei auch von Corona nicht irritieren: Theater Quadrat, Planetenparty Prinzip, Theater Kaendace, Companie TGNM, TaO!, Theater Wolkenflug, Compagnie DADA, Showbär Company und Barbara Gassner sorgen für neun Uraufführungen an sechs Tagen.

Ergänzt wird das Programm mit charmannten Perlen wie „La vita mi piaggio“ (Mezzanin



Das Theater Kaendace kommt mit „Queen Lear“ nach Oberzeiring

Theater) oder Daniel Doujenis mit seinem „Cohen“-Abend.

Die Pandemie sei insbesondere bei der konkreten Umsetzung eine Herausforderung, erklärt Festival-Leiter und Theaterland-Chef Peter Faßhuber: „Man muss seine Präventionskonzepte ständig adaptieren und die Zuschauerzahlen anpassen.“ Anstelle der sonst üblichen 1000 Tickets stehen heuer

nur halb so viele zur Verfügung. Die Nachfrage sei enorm, insbesondere nach Festivalpässen, freut sich Faßhuber.

Am Festival, das heuer unter dem Motto „Across the Border“ steht, werden die unmöglichen Theaterorte möglich: Diesmal sind unter anderem eine VW-Werkstätte, eine Wagenremise oder das Schaubergwerk in Oberzeiring, 40 Meter unter der Talsohle, Bühne. Die Bereitschaft in der Bevölkerung, Räumlichkeiten für die Theatertage zur Verfügung zu stellen, sei riesig: „Seit wir dieses Werkstatt-Festival machen, bin ich noch nie auf Ablehnung gestoßen“, erzählt Faßhuber. **DH**
Werkstatt“-Festival in Oberzeiring. Karten: Tel. 0664 834 74 06. www.theaterland.at/2020

Schauspieler Michael Lonsdale ist tot

PARIS. Bekannt war er vor allem als Bösewicht in „Der Name der Rose“ und im James-Bond-Film „Moonraker“. Gestern starb der französische Schauspieler Michael Lonsdale im Alter von 89 Jahren. In seiner rund 60-jährigen Karriere drehte er u. a. mit Orson Welles, Michel Deville, François Truffaut und Steven Spielberg.

„Outstanding Artists Awards“ für Steirer

WIEN. Insgesamt 14 Künstlerinnen, Künstler oder Initiativen erhalten heuer die mit je 10.000 Euro dotierten „Outstanding Artist Awards“ des Bundes. Die Preise gehen u. a. an die gebürtige steirische Filmemacherin Sandra Wollner („The Trouble with Being Born“), den Grazer Komponisten Klaus Lang sowie die Grazer Illustratorin Margit Krammer (u. a. Kleine Zeitung), die Choreografin Florentina Holzinger sowie die Autorin Gertraud Klemm und werden am 26. November vergeben.

Nach Publikumsprotest wurde abgebrochen

MADRID. In der Madrider Oper kam es am Sonntag zu chaotischen Situationen: Erstmals unterbrach das Publikum wegen vermeintlich fehlender Covid-Abstandsregeln die Aufführung von Verdis „Maskenball“.

ANZEIGE

Heute! 19 Uhr

Ilija Trojanow liest aus *Doppelte Spur*

www.literaturhaus-graz.at

Kultur

Dienstag, 22. September 2020

WIENER STAATSBALLET/VOLKSOPER

Windschiefes und Orientteppiche

Unter neuer Direktion: Staatsballett eröffnet mit „Hollands Meister“.

Wohin wird seine Reise mit dem Wiener Staatsballett gehen? Die erste Premiere unter Neo-Direktor Martin Schläpfer hinterlässt dazu noch keinen prägenden Eindruck. Der Abend „Hollands Meister“ umfasst drei kanonisierte Werke für das Nederlands Dans Theater, die alle in Wien zuletzt auch unter Manuel Legris zu sehen waren.

Das erste, „Skew-Whiff“ von 1996, stammt Sol León und Paul Lightfoot – keine Holländer, aber ehemalige Tänzer und Haus-Choreografen bei Jiri Kylián. Eine gute Wahl zur Eröffnung nach langer Coronapause, denn es ist, wie der Titel schon sagt, ein herrlich schräges Stück. Zu Rossinis mitreißender Ouvertüre von „La gazza ladra“ umtänzeln drei Männer eine Frau zehn Minuten lang in grotesker Manier, bis alle erschöpft umfallen. Choreografisch ein Zündfeuer virtuoser Bewegungen, deren klassische Basis man kaum noch erkennt. Begeisterung im Publikum, in die sich auch die Freude darüber mischt, endlich wieder wunderbaren Tanz live zu erleben (u. a. Davide Dato, Fona McGee).

„Adagio Hammerklavier“ vom Altmeister des Nederlands, Hans van Manen, ist das Gegenprogramm.

Sein Stück von 1973 ist eine schwierige, neoklassische Choreografie für drei Paare zum 3. Satz aus Beethovens Hammerklaversonate. Die Pas de deux laufen Gefahr, bei weit gedehnten Figuren in Posen zu erstarren. Doch zu meist bleibt die Eleganz im Fluss, auch wenn das Klavierspiel von Shino Takizawa mitunter mechanisch wirkt (u. a. Olga Esina, Robert Gabdullin).

Und schließlich Jiri Kyliáns frühes Werk „Symphony of Psalms“ von 1978 zu Igor Strawinskis Opus für Chor und Orchester, in dem acht Paare vor einer Wand mit roten Orientteppichen eine Art rituellen Bewegungsstrom generieren, neoklassisch und Modern-Dance-mäßig, unterbrochen von dynamischen Sprungkombinationen. Am Ende verlischt das Licht allmählich, die Tänzerinnen schreiten langsam in den Bühnenhintergrund (u. a. Maria Yakovleva, Denys Cherevychko).



Staatsballett: solide Saisonöffnung APA

Ein solider Abend, wenn auch leider ohne Orchester im Graben. Auf Schläpfers echte Premiere, „Mahler, live“ am 24. November in der Staatsoper, darf man gespannt sein.

Barbara Freitag
„Hollands Meister“:
Volksoper Wien.
Nächste Termine:
27. 9., 1. 10. Karten:
Tel. 01/513 1 513.

Eine Vision

Die Tennenmälzerei in Graz als Kultur- und Gemeindezentrum hat es soeben drei Wochen lang gegeben. Und jetzt?

Von Ute Baumhackl

Konzerte, Ausstellungen, Performances, Workshops, Diskussionsabende. Ja, tatsächlich – das Kultur- und Gemeindezentrum Tennenmälzerei auf dem Grazer Reininghausgelände ist in den Betrieb gegangen. Wenn auch nur für drei Wochen. Vorerst.

50 Projekte versammelte das Projekt „What If ...?“ von 29. August bis 20. September – und zeigte so vor, was auf dem Gelände möglich ist. Vorbereitet hat die aufsehenerregende „spekulative Übung“ im Grazer Kulturjahr 2020 die griechische Künstlerin Danae Theodoridou, die vorab in Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern des Kunst- und Kulturbetriebs, von Politik, Stadtplanung, Architektur, Immo-Branche und Anrainerschaft Wahrnehmungen, Erwartungen und Ansprüche an das Areal erhoben hat.

Das Ergebnis war für Theodoridou schockierend: „Kaum jemand glaubte daran, dass das Gelände für die urbane Erneuerung von Graz eine echte Rolle spielen könnte.“ Wohl eine Folge des jahrelangen Durcheinanders um den neuen Stadtteil.

Theodoridou Konsequenz zur Neu-Entfaltung von Diskussion und Optimismus in Sachen Stadtentwicklung: „Wir tun, als ob es das Kulturzentrum Tennenmälzerei bereits gäbe.“

Genau das wurde nun im Rahmen von La Strada und in Kooperation mit dem europaweiten Kultur-Vernetzungsprojekt „in situ“ umgesetzt: der denkmalgeschützte Bau als dynamischer, von Künstlern, Anrai-



Künftiges Kreativ- und Gemeindezentrum? Danae Theodoridou und Werner Schrepff in der Tennenmälzerei auf dem Grazer Reininghausgelände

LA STRADA/IN MILATOVIC

nern, Wissenschaftlern, Politikern bespielter Kreativraum. Vorläufiger Projektabschluss war am Sonntag eine Diskussion zum Thema „Was wird und soll bleiben von What If ...?“ Nach dem vielversprechenden Event hofft „La Strada“-Intendant Werner Schrepff auf politische Entscheidungen – und auf „ein visionäres Konzept abseits des Üblichen. Einen Ort, der Treffpunkt, Arbeitsplatz und Bühne für Kunst, Wissenschaft, Forschung, urbanes Leben sein kann und potenziell auch als Knotenpunkt für internationalen Austausch funktioniert.“

Der Keim wäre gelegt: Gemeinsam mit 19 Partnern aus ganz Europa widmet sich La Strada in dem mehrjährigen „in situ“-Projekt „Uncommon Spaces“ ab November der Entwicklung neuer Kooperations- und Partizipationsformen zwischen Künsten und Gemeinwesen. In Sachen Tennenmälzerei liegt der Ball ansonsten bei der Politik. Wieder einmal.

Kleine Zeitung
Samstag, 29. August 2020

Graz | 23

Tunnel



Nach der Gürtelkreuzung soll die Josef-Huber-Gasse unter die Bahngleise abtauchen **FUCHS**

Es ist unglaublich, dass die vernichtenden Gutachten zur Luft- und Lärmsituation nicht berücksichtigt wurden. **Judith Schwentner (Grüne), Umweltstadträtin**

Kurios, wie etwa das negative Lärmgutachten umschifft worden ist (wir berichteten): Das Projekt wurde gerettet, indem man Flüsterasphalt plant. Verliert dieser die Wirkung, sei sofort Tempo 30 zu verordnen. Der Flüsterasphalt müsste dann alle zwei Jahre saniert werden.

PROMINENTER BESUCH

Helwein sucht Inspiration auf einer Stippvisite bei der Oper

Der Künstler von Welt besuchte Graz, um die Location für seine Werke zu prüfen.

Gottfried Helwein, österreichischer Künstler von Weltformat, wird Schauspielhaus und Oper teils mit seinen Werken einhüllen – das hat die Kleine Zeitung ja letzte Woche enthüllt. Gestern kam der polarisierende Kreative mit seiner Familie zu seinem ersten Graz-Besuch überhaupt.

Er trug sich bei Bürgermeister Siegfried Nagl ins Goldene Buch der Stadt ein. Dann besichtigte er mit Oper und Schauspielhaus jene Locations, auf denen seine Arbeiten Ende November großformatig zu sehen sein werden. Er stärkt damit die „Orange the World“-Kampagne gegen Gewalt an Frauen, die die Soroptimistinnen mit Koordinatorin Brigitte Soran tragen und die von der grünen Frauen-Stadträtin Judith Schwentner unterstützt wird.

Österreich und auch Graz bereiten dem Künstler, der zuletzt in den USA und in Irland weilte, auch gestern einen „Kulturschock“. Im positiven Sinne: „Während in Amerika und sonst wo auf dem Globus die Zivilisation



Helwein im Video-Interview
Kleine-Zeitung-App
kleinezeitung.at

Helwein genoss auch das prunkvolle Ambiente in der Oper **BALLGUIDE**

zugrunde geht, ist die Welt in Österreich noch intakt.“ Dass er die Kampagne gegen Gewalt an Frauen unterstütze, sei ihm ein Herzensanliegen: „Sie nimmt immer mehr zu, auch die Gewalt gegen Kinder, darauf müs-

sen wir den Fokus lenken.“ Gewalt und Schmerz sind ja Leitthemen in Helweins Werk. Auf dem Programm stand gestern auch noch die Besichtigung von Schloss Eggenberg.

Bernd Hecke

— ANZEIGE —

Benko Business School:
Info-Veranstaltung zur Lehrabschlussprüfung
→ 8. SEPTEMBER, 18 Uhr
Freiheitsplatz 1/1, 8010 Graz

Benko
BUSINESS SCHOOL

Jetzt online anmelden unter:
www.benko.net/infotage

Freiheitsplatz 1/1, 8010 Graz, 0316/822172, office@benko.net, www.benko.net

KILGERs
FLEISCH- & WURSTPRODUKTE VON
BISON | HIRSCH | LAMM | PFERD | WOAZSCHWEIN | RIND
WEIN AB HOF VERKAUF
FRANZISKANERGASSE 3 | 8010 GRAZ

MO-FR 09-18 UHR
SA 09-12 UHR

WER, WAS, WOHN
Die wichtigsten Informationen

HILFE

Ärztendienst/Gesundheitstelefon
Marburger Kai 51, Mo-Fr 19 bis 7 Uhr
Sa, So, Feiertag rund um die Uhr
Tel. 1450

Geöffnete Ordinationen
www.ordinationen.st

Kinder- und jugendärztlicher Notdienst
Sommerpause
www.kjno.at

Zahnärztendienst:

10 bis 12 Uhr: Dr. med. dent. Ilona Bondar,
Dreifreggasse 5
Tel. 71 22 22

10 bis 12 Uhr: DDr. Michaela Gröll,
Übelbach
Tel. 031 25/23 55

16 bis 18 Uhr: Dr. med. dent. Gerald
Schuster, Grazer Straße 52
Tel. 69 23 21

10 bis 12, 16 bis 17 Uhr: Schmerzambu-
lanz LKH-Zahnklinik
Tel. 385-80718

Apothekendienst, Gruppe 2:

Nachdienstwechsel um 8 Uhr:

Eggenberger Allee 44, Schlossapotheke
Tel. 58 23 31

Münzgrabenstraße 110,
St. Franziskus-Apotheke
Tel. 82 50 62

Herrengasse 11, Bären-
Apotheke
Tel. 83 02 67

Theodor-Körner-Str. 69, Theodor-Körner-
Apotheke
Tel. 68 34 94-0

Triester Straße 87a, Paracelsus-
Apotheke
Tel. 27 15 96

Griesgasse 12, Apotheke „Zum
goldenen Engel“
Tel. 71 20 28

Gössendorf, Hauptstraße 3, Apotheke
Tel. 22 81 50

Tierärzt. Notdienst
Tel. 68 11 18

Telefonseelsorge
Tel. 142

**Anonyme Geburt und
Babyklappe**
Tel. 0800/83 83 83

Frauenhaus
Tel. 42 99 00

**Nottschlafstelle für Jugendliche
bei Krisen**
Tel. 48 29 59

**Tartaruga - Schutz und Hilfe für
Jugendliche**
Tel. 050/7900 3200

**Weil - Für junge suizidgefährdete
Menschen**
www.weil-graz.org

**Hilfe für Angehörige drogengefährdeter
Jugendlicher**
Tel. 0664/16 39104

**Hilfe für Opfer von Gewalt und Mob-
bingberatungsstelle**
Tel. 77 41 99

Festnahme-Notruf
Tel. 0800/376 386

Kriseninterventionsteam-Hotline.
Montag bis Sonntag, 9 bis 21 Uhr,
Tel. 0800/50 01 54

Tierrettung
Tel. 0676/55 08 943

Priesternotruf
Tel. 0676/8742 61 77

HEUTE

Flohmarkt. Feldkirchen, Alte Peter-
mühle, Petermühlweg 15, 9 bis 14 Uhr.

Pflege-Hotline. Für pflegebedürftige
Menschen und deren Angehörige, täg-
lich erreichbar, 8 bis 18 Uhr, Tel. 0800/50
01 76.

Spielfrei - Leben ohne Glücksspiel.
Täglich erreichbar von 8.30 bis 20 Uhr,
Tel. 0664/80 00 62 18.

Telefonische Familienberatung.
Mo-So, 9 bis 15 Uhr, Tel. 87 23 166.

Grünes Licht für den

30-Millionen-Euro-Unterführung in der Josef-Huber-Gasse ist laut Behörde umweltverträglich. Umweltanwältin bereitet Beschwerde vor.

Von Bernd Hecke

Rund 140 Meter lang und elf Meter breit wird die Unterführung Josef-Huber-Gasse laut Planung, 30 Millionen Euro soll der Tunnel in der Verlängerung der Gasse stadtauswärts nach dem Gürtel verschlingen, um eine Autoroute vom entstehenden Stadtteil Reininghaus ins Zentrum zum Griesplatz führen zu können.

Es ist in Graz eines der umstrittensten Verkehrsprojekte mit erbitterten Gegnern, die einen Rückschlag einstecken müssen. Denn nun ist der Bescheid der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) ergangen und dieser gibt – trotz aller Bedenken in Sachen Lärm, Feinstaub und Lebensqualität – grünes Licht für das Projekt.

Bürgermeister Siegfried Nagl (ÖVP) freut sich darüber und erinnert, dass einst die grüne Ex-Vizebürgermeisterin Lisa Rücker die Pläne mitgetragen habe: „Die Unterführung Josef-Huber-Gasse setzen wir Hand in Hand mit dem neuen Verkehrskonzept des Griesplatzes und der zweiten Straßenbahn- anbindung nach Reininghaus



„Ich freue mich über den UVP-Bescheid. Mir war klar, dass die Unterführung Josef-Huber-Gasse umweltverträglich ist.“

Siegfried Nagl (ÖVP),
Bürgermeister

um. Dafür habe ich Mittel aus der Stadtbauverwaltung zur Verfügung gestellt.“ Konkret geht's um die Tramlinie Südwest via Griesplatz, Citypark, Don Bosco bis nach Reininghaus.

Harte Kritik. Noch ist der UVP-Bescheid freilich nicht rechtskräftig. Die Gegner formieren

sich. Thomas Pilz, Sprecher der Bürgerinitiative „Lebenswertes Griesviertel“, kritisiert die Politik, der der Mut fehle: „2020 redet man von der Verkehrswende, aber im Zweifel entscheidet man sich für den Autoverkehr.“

Im UVP-Bescheid werde von falschen Verkehrsmodellrechnungen ausgegangen, alles werde so hingebogen, dass das politische Interesse der Stadtregierung mehr Gewicht bekomme als die Interessen und die Lebensqualität der Bezirksbewohner. Die Bürgerinitiative werde den Bescheid beinsprechen.

Die Grünen-Stadträtin Judith Schwentner will den Bürgern den Rücken stärken und sagt im Kampf gegen den Bescheid jede Unterstützung zu: „Es ist unglaublich, dass die vernichtenden Gutachten zur massiven Verschlechterung der Luft- und Lärmsituation in dieser Entscheidung nicht berücksichtigt wurden.“ Auch Umweltanwältin Ute Pöllinger kündigt eine Beschwerde gegen den Bescheid an: „Dieser zieht Schlüsse auf Basis falscher Grundlagen. Dieses Projekt bedeutet eine massive Verschlechterung für Anrainer.“

— ANZEIGE —

**Info-Veranstaltung zur
Lehrabschlussprüfung**
→ 8. SEPTEMBER, 18 Uhr

Benko
BUSINESS SCHOOL

Jetzt online anmelden unter:
www.benko.net/infotage

Freiheitsplatz 1/1, 8010 Graz, 0316 / 82.21.72, office@benko.net, www.benko.net

28 derGrazer **wohnen** www.grazer.at 26. JULI 2020

Die ersten „Reininghauser“

Das Quartier 7 im Süden des Reininghaus-Ansals besteht aus vier Untereinheiten, die allesamt in moderner Holzbaueweise errichtet wurden.

26. JULI 2020 www.grazer.at **wohnen** derGrazer 29

sind jetzt eingezogen

VIEL HOLZ UND GRÜNRAUM. Im Süden des neuen Stadtteils Reininghaus sind die ersten Bewohner ins Quartier 7 eingezogen.

Von Verena Leitold verena.leitold@grazer.at

Das Quartier 7 war eines der ersten Projekte, das im neuen Stadtteil Reininghaus umgesetzt wurde. Im Süden des Areals, direkt angrenzend an den drei Hektar großen Reininghauspark, entstanden 208 Wohnungen, ein Kindergarten mit Kinderkrippe sowie Geschäftsfloßchen. Insgesamt wurden vier dreieinhalb- bis sechseckige Wohnblöcke in Holzbaueweise geschaffen, die durch einen Park mit Kinderspielflächen miteinander verbunden sind. Jede Wohnung hat außerdem einen privaten Freibereich in Form eines Vorgartens, eines Balkons oder einer Loggia. Das gesamte Quartier wurde autark gestaltet.

Erste Reininghauser

Am 6. Juli wurden die ersten Einheiten an ihre neuen Bewohner übergeben. Und während sie sich im neuen Stadtteil eingetrudelt haben, kamen auch schon die ersten neugierigen Besucher aus anderen Bezirken. Das Haus der Architektur hat beispielsweise zum „Hause schauen“. Dabei gaben die Architekten von Balkonen, Terrassen und Holztreppen Architekturstärker persönliche Einblicke in ihre Projekte. Das Konzept folgt der Philosophie einer altersgerechten Grundausstattung, die durch die Bewohner entsprechend ihren Bedürfnissen im Laufe der Jahre adaptiert werden kann. Alle Wohnungen sind mindestens zweistöckig orientiert. Es gibt „Overholwanner“ und Eckwohnungen. Ein Teilquartier wurde erstmals zu hundert Prozent aus Holz konstruiert, also auch die tragenden Elemente der Erschließungskörner und Stiegenhäuser.

Fachkompetenz beim Verkauf Ihrer Immobilie!

Wohnungen, Häuser und Grundstücke in Graz und Umgebung für vorgezeichnete Kunden gesucht.

Ich freue mich auf Ihren Anruf!
 Renate Müller
 Tel.: 0664 518 41 32
 rena.mueller@stad.at
 www.stad.at

Stadtflair

„Hochwertiger Erstbezug mit 60m²“
 „Geräumige Eigenheim mit ca. 200 m²“
 „Zuhause im urbanen Stadtkern“
 KP 4.418.000,- € Top-Objekt!

LEBENSART

„Elegante Modernität in St. Peter“
 „Eigentum in Terrassen & Balkon“
 KP 4.461.000,- € Top-Objekt!
 „Schick und modern“
 „Eigentum mit 100m²“

Mag. Philip Reichen
 +43 676 31 72 20
 philip@realestate.at
 www.realestate.at

Nachfrage nach Häusern hat sich durch Corona verdreifacht

Jedes zweite Österreicher ist derzeit aktiv auf der Suche nach einer neuen Immobilie. Dabei sind Immobilien mit Freizeitcharakter 17 Prozent der Käufer wollen aufs Land. Vor allem die Nachfrage nach Häusern ist explodiert und hat sich verdreifacht. Das zeigen die Auswertung der Suchprofile auf der Immobilienplattform **ImmoScout24** sowie eine **ImmoScout24** Umfrage.

Während im Februar 2020 einer von vier Besuchern der Plattform nach einem Haus zum Kaufen oder Mieten gesucht hat, waren es im Juni drei von fünf Immoscoutsuchenden. Insgesamt hat sich die Nachfrage nach Häusern auf ImmoScout24 seit Februar mehr als verdreifacht. Die meisten Zuwächse gab es in der Steiermark, in Niederösterreich und Oberösterreich.

Die intensive Corona-Zeit zu Hause hat die Prioritäten beim Wohnen verändert. Dreimal mehr Nachfrage gibt es inzwischen nach Häusern mit Garten.

h2 Architektur Bauwesen
 www.h2.co.at 7 20 16 832 98

43-jähriges Jubiläum
-25 % auf Teppich-Reinigung & -Reparatur

Durch die häufigste Werkstatt und die 60-jährige Erfahrung ist Teppich Knödel in der Lage unterschiedliche Schäden zu reparieren und die Teppiche im neuen Glanz erstrahlen zu lassen. Reparaturen von Flecken, Kratzen, Löcher, Brandschäden, Wasserschäden, Mottenfraß, Kahlstellen und anderen Schäden werden angeboten. Die Re-
 staurationen können wahre Wunder bewirken! Jede Reparatur erfordert eine vorherige gründliche Reinigung 70 % der gesamten Reinigung besteht aus Klopfen, im zweiten Schritt werden die Fasern gereinigt. Im dritten Schritt wird der Teppich gründlich gewaschen. Kunden sind begeistert vom Ergebnis.
 bis 31.7.2020

Mag. St. Peter Hauptstraße 105
 0316 222 01
 info@khodai.at www.khodai.at

h2 Johann-Koller-Weg Graz-Liebenau
 Nur 4 Wohnungen, 69m² bis 87m² mit großzügigen Balkonen in Ruhelage, Ziegelmassiv (innen wie außen), hochwertige, schallschützende Mauerwerkstellung.
 Provisionsfrei direkt vom Bauträger ab € 310.000,- HWB: 47,69 kWh/m² Bauart erfolgt
 Bernhard Gapanoff, MBA
 0664 889 295 12
 immobilien@h2.co.at
 www.h2.co.at

Experten Tipp

Mag. Margot Clement

Erfolgreich verkaufen

Sie als Immobilien-Verkäufer wollen Ihre Immobilie zum besten Preis verkaufen, DAVI, das Digitale Angebotsverfahren, exklusiv nur bei RE/MAX, bietet Ihnen die optimale Preisfindung in einem schnellen und sicheren Prozess. DAVI spiegelt die aktuelle Marktsituation wider und garantiert, dass Sie den bestmöglichen Käufer finden. Unsere Serviceleistungen werden dadurch optimal ergänzt und bieten Ihnen ein hochwertiges Rundum-Sorglos-Paket!
 Tel.: 0664 5251981
 RE/MAX ANZEIGE

Chronos
 Wohnbau Gruppe
 www.chronos-wohnbau.at

**WALTENDORFER GÜRTEL 14 + 14 A
 6042 ST. LEONHARD**

Bezugstermin Sommer 2020

VERKAUFSPARTNER UNIKUM/PROVISIONSFREI FÜR DEN KÄUFER!

Im Wohngebiet der Chronos Wohnbau Gruppe
 ZUGANGSLOSBESCHÜTZUNG
 Zeit zu investieren!

PERSONENLICHE WOHNLÖSUNG IM ERSTEN GRAZER STADTQUARTIER

30 WOHNUNGEN MIT „Plus“ bis 60m²
 200m² Garten
 200m² Terrasse
 200m² Balkon
 200m² Terrasse
 200m² Balkon

ImmoReal UG (GmbH)
 Dipl. Ing. Patrick Gudenben
 T: +30 664 5251981
 office@immo-real.at
 www.immo-real.at

derGrazer
www.grazer.at
19. JULI 2020, AUSGABE 79

RAUCH
Alles für den Haushalt
Die richtige Adresse für die Einkochzeit
Grenzschloßgasse 5 (Dietrichsteingasse)
Tel.: 0316 95 75 97 www.rauch-erfgoed.at

In Bewegung I
Die Grazer Gastroszene schläft nicht. Neue Lokale haben jetzt ihre Eröffnung gefeiert – darunter das Subarashi. 16/17

In Bewegung II
Im Sportjahr werden vier neue Street-workout-Parks gebaut. Und man will Senioren auf die Sportplätze locken. 12/13

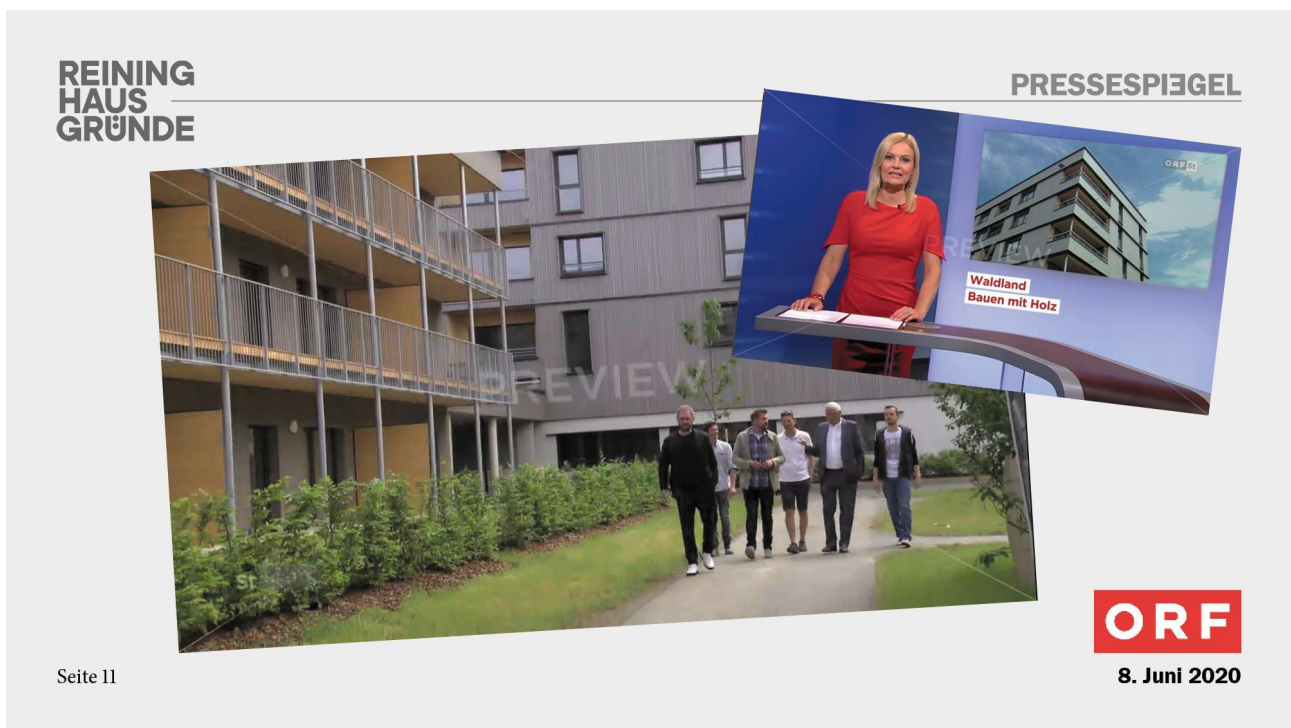
Viele neue Parks
Stadt will jedes Fleckerl Grün sichern

Es grünt so grün. Nicht nur der Reininghaus-Park (Bild) soll den Grazern in Zukunft Ort zur Erholung und Begegnung sein. Auch im Hermann-Aust-Park und in der Green City beim Buchkogel wurden Freiflächen gesichert. Und in Zukunft möchte die Stadt noch einige Grünflächen mehr ankaufen. SEITEN 4/5

WIPPEL WANDERND PARCHA

SALE
Bademoden Dessous
-20% bis -50%
frauenheil
dessous
Albrechtgasse 9, 8010 Graz

1+1 GRATIS EINTRITT
LÄNDLICHE 9-21 UHR
JUMP 25
Gutscheine bei SPAR erhältlich.





Das ist die erste Visualisierung des Jochen-Rindt-Platzes in Reininghaus, der ein urbaner Platz zum Verweilen und Flanieren sein soll. VISUALISIERUNG: PROLABSTUDIOS

Jochen-Rindt-Platz: So sieht er aus

EHRENPLATZ. Es wird ein schöner, urbaner, freundlicher Ort, der Jochen-Rindt-Platz, der nächstes Jahr eröffnet wird.

Von Vojo Radkovic
 vojo.radkovic@grazer.at

Vor 50 Jahren, am 5. September 1970, erlitt der Grazer Formel-1-Pilot **Jochen Rindt** beim Training zum Grand Prix in Monza mit seinem Lotus einen tödlichen Unfall. Ebenfalls vor 50 Jahren, am 4. Oktober 1970, wurde der Grazer posthum zum Formel-1-Weltmeister gekürt, bislang einzigartig in der Formel-1-Geschichte. Graz gedenkt in diesem Jahr Jochen Rindt und errichtet an der Wetzelsdorfer Straße zwischen Esplanade und Domenico-dell'Alto-Allee im Reininghausviertel einen Jochen-Rindt-Platz.

Auf unserem exklusiven Foto oben ist die erste Visualisierung des Platzes zu sehen.

Bernd Inninger, Leiter des Stadtplanungsamtes: „Es wird ein großzügig angelegter Platz mit vielen Bäumen, die im Sommer angenehmen Schatten spenden. Es wird im Zuge der Straßenbahnverlängerung nach Reininghaus auch eine Jochen-Rindt-Haltestelle geben mit Mobilitäts-Hotspot samt E-Car-Sharing, E-Autoverleih etc. Es ist geplant, eine umweltfreundliche Anlage für Wasserfontänen zu installieren. Es wird ausreichend Gastronomie sowie Handelsgeschäfte geben, dafür ist die ÖWG zuständig. Auch ist daran gedacht, ein Kunstobjekt zu entwerfen, welches Jochen Rindt am Platz sichtbar macht. Die Arbeiten ha-



Jochen Rindt

ben in Baustellen-Teilbereichen schon begonnen, und es ist davon auszugehen, dass der Platz im nächsten Jahr feierlich eröffnet werden kann.“

Der Grazer Jochen Rindt war einer der erfolgreichsten österreichischen Profisportler. Gerade vor 50 Jahren, im Jahr 1970, gewann der Grazer fünf Rennen, bevor er zum Grand Prix nach Italien fuhr, wo im Training eine Bremswelle im Lotus brach und Rindt tödlich verunglückte.

Jochen Rindt war auch der „Popstar“ unter den Rennfahrern und in Graz vor allem an den Wochenenden, wie sich Red-Bull-Motorchef **Helmut Marko** gerne erinnert, gern gesehener Partygast. In diesem Jahr gedenkt Graz Jochen Rindt mit einer Reihe von Veranstaltungen.

Rindt-Gedenkjahr

- **Festakt** mit der symbolischen Enthüllung einer **Jochen-Rindt-Platz-Tafel**. Erinnerungen von Wegbegleitern von Jochen Rindt. Goldene Bucheintragung von **Nina Rindt** und weiteren Familienmitgliedern. (Der Termin für den Festakt steht aufgrund der Corona-Krise noch nicht fest.)
- **Ausstellung:** „Die Grazer Jahre“ im Stadtmuseum mit zwei originalen Rindt-Fahrzeugen und weiteren Objekten. (Start der Ausstellung coronabedingt noch nicht fixiert.)
- **Jochen-Rindt-Straßenbahn:** Beklebung einer Straßenbahn, Gestaltung der Jochen-Rindt-Haltestelle.
- **Pflege des Ehrengrabes:** Ständige Pflege des Grabes am Zentralfriedhof durch das Kulturamt der Stadt Graz.

13. MAI 2020 / MEINBEZIRK.AT

Lokales 3

Stadtteil ergrünt



In Summe werden über 600 neue Bäume gepflanzt.

gar eine durchgängige Allee. Die bestehende Kratkystraße wird in weiterer Folge bis zur Brauhausstraße verlängert und soll einen aufgelockerten Charakter aufweisen: Dieser Bereich lädt künftig zum Flanieren ein.

Grüner Anstrich

Der Straßenraum selbst wird unterschiedlich gestaltete Zonen

mit vielen unbefestigten Flächen erhalten. Für den grünen Anstrich sorgen Staudenbeete, Schotterrasen und unregelmäßig angeordnete Bäume. Auf dem Reininghausareal werden dabei hauptsächlich Eichen, Schnurbäume, Ulmen, Zürgelbäume,



„Wir leisten in Reininghaus einen wesentlich Beitrag für ein besseres Stadtklima.“

SIEGFRIED NAGL

Gingkos und Amberbäume verwendet. Die Pflanzungen werden mit einem speziellen Substrat und mit einem eigenen Bewässerungssystem durchgeführt, das die Entwicklung der Gewächse auch unter schwierigen oder beengten Verhältnissen ermöglicht. Dabei nehmen Sickermulden das Regenwasser auf und speichern

die Nässe, bevor eine Ableitung ins Grundwasser erfolgt.

600 Bäume bis 2021

„Damit leisten wir einen Beitrag für ein besseres Stadtklima und beweisen wieder einmal, dass wir nicht nur vom Klimaschutz reden, sondern ihn auch umsetzen“, freut sich Bürgermeister Siegfried Nagl. Der Klimaaspekt spielt auch bei den Gebereichen eine Rolle: Diese werden nicht asphaltiert, sondern mit einem hellen Betonstein gepflastert, um die Versiegelung und Wärmeentwicklung im Sommer zu minimieren. „Diese Neugestaltung schließt nahtlos an das Projekt Alte Poststraße, in dem zahlreiche Maßnahmen zur Grünraumgestaltung durchgeführt wurden, an“, sagt Stadtbauamtsdirektor Bertram Werle abschließend. Im Oktober 2021 soll Reininghaus dann mit über 600 neuen Bäumen endgültig ergrünt sein ...

C. Hofer



Architektin Marie-Theres Holler wird KUG-Vizektorin. Caroline List

Neue Vizerektorin für die Kunstuni

Einstimmig wurde die Architektin und Kulturmanagerin Marie-Theres Holler am 7. Mai vom Universitätsrat zur neuen Vizerektorin gewählt. Noch gut zwei Wochen hat die aus dem Predingstammende Steirerin Zeit, bis sie dann mit 1. Juni für die Bereiche Infrastruktur und Digitalisierung im Rektorat der Kunstuniversität Graz (KUG) verantwortlich ist. „Der Universitätsrat ist sehr gerne einstimmig dem ganz ausgezeichneten Vorschlag von Rektor Georg Schulz gefolgt und ist überzeugt, dass der KUG somit ein hervorragendes Führungsteam zur Verfügung steht“, so Uniratsvorsitzender Herwig Hösele.

GOLF-ERLEBNIS-TAGE

6. & 7. Juni 2020
GC GRAZ-ANDRITZ
GC GRAZ-PUNTIGAM
GRAZER GC THALERSEE

Genießen Sie 2 Stunden mit einem Golflehrer, einem Snack und überzeugen Sie sich davon, dass Golf wesentlich mehr Spaß macht, als Sie sich vorstellen können.

Kontakte:
 GC Graz-Andritz: +43 (0)316 695 800
 GC Graz-Puntigam: +43 (0)316 242 100
 Grazer GC Thalersee: +43 (0)316 572 867

KOSTENLOSE KURSE

6. Juni:
10-12 o. 14-16 Uhr

7. Juni:
10-12 o. 14-16 Uhr

GC PUNTIGAM:

6. Juni:
14-16 Uhr

7. Juni:
10-12 o. 14-16 Uhr

ANMELDUNGEN UNTER:
WWW.GOLF-ERLEBNISTAGE.AT

MURHOF GRUPPE

2 Lokales

WOCHE STEIERMARK



KOMMENTAR

Christoph Hofer
Redaktionsleiter Graz
christoph.hofer@woche.at

Gesucht: Appetit auf die Lokale

„Gehen wir schnell auf einen Kaffee?“ „Heute Zeit und Lust auf ein After-Work-Getränk?“ „Treffen wir uns zum Mittagessen in der Innenstadt?“ Wer hätte noch vor wenigen Wochen gedacht, dass solche Sätze einmal nicht selbstverständlich sein würden. Die Coronakrise hat aber den gesamten Alltag durcheinandergewirbelt und auch nicht vor der Gastrobranche haltgemacht. Seit Mitte März sind die Lokale geschlossen. Umso größer ist die Vorfreude auf diesen Freitag, wenn die Pforten der Cafés und Restaurants wieder öffnen. Ob das Geschäft aber gleich wieder so richtig anlaufen wird, kann im Vorfeld niemand sagen. Die Grazer Wirte haben jedenfalls nicht Trübsal geblasen: Mit einer gehörigen Portion Kreativität und einem Schuss Optimismus wurden die neuen Sicherheitskonzepte umgesetzt (S. 12). In den nächsten Wochen wird sich zeigen, ob der Appetit auf die Lokale zurückkehrt. Es wäre den Wirten zu gönnen.

Neue Normalität im Steirer-Tennis



Der Steirische Tennisverband hat sich dazu entschieden, auch heuer eine Mannschaftsmehrsportvereine anzubieten. Infos und Details: www.tennissteiermark.at

Wie ein kompletter

Ein Zeichen für den Klimaschutz: Im Mai startet in Reininghaus eine umfassende Grünraumoffensive:

Alles neu macht der Mai: Im Grazer Stadtteil Reininghaus, einem der größten Entwicklungsprojekte Österreichs, kommt diesem Spruch derzeit eine besondere Bedeutung zu. Während die künftige Trasse der Straßenbahn langsam, aber sicher Formen annimmt und die Alte Poststraße bereits seit dem Vorjahr in neuem Glanz erstrahlt, werden im Wonnemonat nun weitere Straßenabschnitte in Angriff genommen, die den künftigen Stadtteil erschließen sollen.

Neue Wege sind das Ziel

Großer Wert wird dabei auf Qualität gelegt: So sollen die Erschließungsstraßen für den Ausbau des Kerngebietes mit einem hohen



Auf Höhe Alte Poststraße/Kratkystraße sind bereits erste Maßnahmen der Grünraumoffensive ersichtlich. (Stadt Graz/Fischer (2))

Grünraumanteil und mit hochwertigen Aufenthaltsbereichen wie Fußgängerzonen versehen werden.

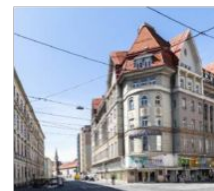
Wie von der für die Umsetzung verantwortlichen Stadtbaudirektion zu erfahren war, geht es in Summe um Wegverbindungen mit einer Gesamtlänge von zwei Kilometern. Sie alle sollen nach Fertigstellung einen stattlichen

„Grün-Anteil“ aufweisen.

Bei den neuen Kreuzungen in der Reininghausstraße und der Wetzelsdorfer Straße wird beispielsweise behutsam mit dem Altbestand an Bäumen umgegangen, dazu gesellen sich auch rund 60 neue Bäume. Die Brauhausstraße, die zu einer Erschließungsstraße mit beidseitigem Gehsteig umfunktioniert wird, erhält so-



Historisch: An der Ecke zur Elisabethnergasse stand ein bescheidenes Haus, das 1848 eine zinnenbekrönte Schutzmauer erhielt. (KKKubinsky/Josannum)



Präsent: das Roseggerhaus nach Plänen von Josef Petz (JozKonstantinov)

Rosegger als politisches Signal

Wo jetzt das Roseggerhaus ist, war einst das Militärsammeltransporthaus.

Die Annenstraße war nicht immer ein Sorgenkind. In früheren Zeiten war die nach der Gemahlin von Kaiser Ferdinand benannte Straße eine Prachtstraße. In der heutigen Form entstand sie Mitte des 19. Jahrhunderts als direkte Verbindung zum Bahnhof und nach Eggenberg. „1914 wurde an der Ecke zur Elisabethnergasse das Roseggerhaus errichtet, zuvor stand dort ein bescheidenes

ner Bau, das Militärsammeltransporthaus“, weiß Historiker Karl Albrecht Kubinzky. Das Rosegger-



haus entsprach dem Zeitgeist und beheimatete mit dem Café Rosegger das einzige Grazer Kaffeehaus,

das über zwei Stockwerke reichte. „Dass das Roseggerhaus den Vorstellungen Roseggers entsprach, muss bezweifelt werden. Aber gerade in der Zeit war Rosegger ein populärer Autor und die Namensgebung ein politisches Signal“, berichtet Kubinzky und verrät, dass aus dem Café 1938 das Café Rheinold wurde, das ab 1945 die Bühne des zeitkritischen Kabarets Igel war. Martina Maros-Goller

4 Lokales

WOCHE STEIERMARK



KOMMENTAR

Christoph Hofer
Redaktionsleiter Graz
christoph.hofer@woche.at

Es geht weiter – mit vielen Projekten

Wenn man in diesen Tagen mit Menschen telefoniert, ergibt sich ein buntes Stimmungsbild: Frust, Ärger und ein wenig „Wurschtigkeit“ wechseln sich ab. Während der vierten Woche der Corona-Maßnahmen, die unser auf Freiheit und Selbstbestimmung getrimmtes Leben so stark beeinflussen, macht sich aber auch Hoffnung breit. Hoffnung auf ein Danach, Hoffnung auf ein Leben in Freiheit, Hoffnung auf positive Nachrichten, auf neue Visionen. Derer gibt es in Graz zur Genüge, wenn man an große Infrastrukturprojekte wie die Ausbauten der Straßenbahnlinien denkt. Aktuell sei vor allem der Reininghauspark erwähnt, der zum Mittelpunkt eines neuen Stadtteils werden soll (S. 2/3). Bis dahin ist aber noch ein weiter Weg zu gehen: Ein Weg, der vorerst größtenteils daheim beschritten werden muss. Ostern kann man ja trotzdem feiern und in ferner Zukunft im Reininghauspark an diese spezielle Zeit zurückdenken.



Die Bäckerei Wölfl hat ihre Pforten geschlossen. Gragan

Traditionsbäckerei sagte leise Servus

Aufgrund der Corona-Krise musste die alteingesessene Bäckerei Wölfl in Andritz schließen. Betroffen davon ist die Bäckerei und der Gemischtwarenladen am Ulrichsweg sowie das beliebte Bäckerei-Café am Andritzer Hauptplatz.

Grazer bekommen

Fiesige Grünfläche mit Stadterrassen, einer Wasserzone sowie Sportflächen entsteht in Reininghaus.

In Graz wird seit Jahren sehr viel gebaut, es mangelt aber dennoch nicht an Grünflächen. Das 22-Hektar-Areal im Stadtpark ist dabei der Spitzenreiter, heuer wird die Murmetropole aber noch grüner werden. Im Grazer Westen entsteht nämlich nicht nur ein neuer Stadtteil, sondern auch der fast drei Hektar große Reininghauspark. Die WOCHE konnte sich exklusiv ein Bild von den zukünftigen Erholungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum machen.

Bestandsbäume erhalten

Geplant ist die Umsetzung ab Oktober, realisiert wird dann das aus einem EU-weiten, zweistufigen Realisierungswettbewerb

hervorgegangene Siegerprojekt „Rein in [den] Park“ vom Wiener Büro 2pk Landschaftsarchitektur, Rode Schier Wagner OG, Technisches Büro für Landschaftsplanung. Wie von der Stadt Graz zu erfahren war, erfolgte die Planung unter größtmöglicher Erhaltung der Bestandsbäume. Dazu gesellen sich unter anderem 90 neue hochstämmige Großbäume.

Millionenschwere Investition

Der Park hat aber weit mehr als „nur“ Bäume zu bieten: So wird es eine 1800 Quadratmeter große Wasserfläche wie 2,2 Hektar begrünte Flächen mit Blumenwiesen geben. Dazu kommt noch eine eigene Stadterrassen mit Wasserspiel, Marktplatz und Kiosk. Auch die Sportler kommen im Reininghauspark nicht zu kurz, sind doch auch Spiel- und Sportflächen mit Workoutbereich, Boulderfelsen, Kletter- und Balancierparcours



Auf diesem Areal entsteht der Park. Abt. Grünraum und Gewässer Stadt Graz

und einer Sandspiellandschaft im Ausmaß von rund 1900 Quadratmetern geplant. Angrenzend an



„Die Parkanlage wird die Leute weit über den Stadtteil Reininghaus hinaus zum Verweilen anziehen.“ SIEGFRIED NAGL

die Stadterrassen wird dazu ein Pavillon errichtet, der das Ergebnis

Glockenspiel-Erbe wird erhalten

Stadt hilft, damit das Grab des Glockenspiel-Erbauers nicht geräumt wird.

Lang, lang ist's her: Im Jahr 1884 kaufte Geschäftsmann Gottfried Maurer ein Haus am damaligen Fliegenplatz im Herzen der Grazer Altstadt und ließ in dieses ein Glockenspiel einbauen. 1905 erklang am Heiligen Abend das erste Mal die Melodie von 24 Glocken. Bis heute ist das Glockenspiel untrennbar mit der Murmetropole verbunden und erfreut sich auch bei Touristen großer Beliebtheit. Die Stadt selbst kümmert sich um die Bespielung und Wartung, obwohl sich die Attraktion wie auch die Liegenschaft nicht in deren Besitz befinden.

Im Vorjahr wurde allerdings einiges an Staub aufgewirbelt, da die Grabrechte des seit 1929 auf dem St. Peter Ortsfriedhof liegenden Gottfried Maurers die Zahlungen der Friedhofsgebühren eingestellt hat und eine mögliche Auflösung und Räumung des Grabes bevorstand (die WOCHE berichtete). Die Stadt Graz wurde,

unter anderem von Privatpersonen, um Hilfe gebeten.

Rückbau wird verhindert

Aufgrund des weit zurückliegenden Todes und der Tatsache, dass sich die Stadt dazu entschlossen hat, ihre verdienten Bürger zu Lebzeiten und nicht erst nach ihrem Tod zu ehren, hat man das Grab nicht zu einem Ehrengrab erhoben. Gemeinsam mit der Friedhofsverwaltung hat der zuständige Stadtrat Günter Riegler nun aber eine Lösung gefunden, um den Rückbau zu verhindern. Demnach übernimmt die Stadt Graz die Kosten für die Instandsetzung der Grabstätte sowie die Grabgebühren nach dem 31. Dezember 2017. Die Kosten für die Verlängerung des Grabrechtes bis 31. Dezember 2027 trägt die Friedhofsverwaltung. Der Blumenschmuck und die Pflege wird durch die Holding Graz/Grünraum erfolgen. „Es war mir ein



Zufrieden mit der gefundenen Lösung: Günter Riegler WOCHE

besonderes Anliegen, Gottfried Maurer auch in Form einer angemessenen Grabstätte weiterhin die Ehre zu erweisen. Sein Glockenspiel ist für viele Grazerinnen und Grazer von besonderem Wert. Wir sind ihm also auch 91 Jahre nach seinem Tod für dieses einzigartige „Klangdenkmal“ dankbar“, sagt Riegler. **C. Hofer**



Stadtteilentwicklung Reininghaus-Gründe in Graz

Durch die nachhaltige Stadtteilentwicklung auf den Reininghaus-Gründen entsteht ein neues urbanes Zentrum im Westen von Graz. Auf dem ehemaligen Areal der Brauerei Reininghaus entsteht seit dem Jahr 2019 ein Stadtteil mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Der Rahmenplan für diese Stadtteilentwicklung verfolgt neben der Schaffung von Wohnraum mit qualitativ hochwertigen Freiflächen und einer guten Nachbarschaft insbesondere auch ein zukunftsorientiertes Mobilitätskonzept. Neben einer optimalen Anbindung an Straßenbahn- und Buslinien gibt es auch zwei Tm-Knotenpunkte, an denen diverse Sharing-Fahrzeuge zum Verleih angeboten werden. Für jede Wohnung wird zudem ein Jahr lang eine Öffi-Karte zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wird das Radwegenetz in den nächsten Jahren weiter ausgebaut und optimal in das Stadtgefüge eingeflochten.

gehoben werden. Das Nachverdichtungsprojekt Friedrich-Inhauser-Straße in der Stadt Salzburg zeigt beispielsweise Potenziale zeilenförmiger Wohnbauten mit geringeren Dichten, wie sie zahlreich in den 1960er- bis 1970er-Jahren errichtet wurden.²⁶

Wohnen trägt zum Klimaschutz im Verkehr bei
Private Haushalte und Verkehr sind für mehr als die Hälfte des Energiebedarfs in Österreich verantwortlich.¹⁰ Die Verkehrsinfrastruktur beansprucht im Jahr 2019 österreichweit bereits 2.075 Quadratkilometer.³⁰ Vor allem in Städten ist der Platz knapp. Zukünftig müssen ein gutes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln, eine Reduktion des Flächenverbrauchs und die Schaffung von multimodalen Mobilitätsknoten im Vordergrund stehen. Durch eine effizientere Flächennutzung im Wohnbau mit weniger Pkw-Abstellplätzen ergeben sich neue Spielräume. Bei Nachverdichtungen in Siedlungsgebieten mit geringeren Siedlungsdichten und einer hohen

Zahl an Pkw-Abstellplätzen besteht Potenzial. In dicht bebauten, urbanen Gebieten, wo das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln und Fahrradinfrastruktur sehr gut ist und auch angenommen wird, ist hingegen der Leerstand in Tiefgaragen in den letzten Jahren ein weiteres Problem.⁴ Ober- wie unterirdische Garagenbauten tragen wesentlich zur Versiegelung der Grundstücksflächen bei. Beispielsweise kann ein städtisches Grundstück oberirdisch zu 40 Prozent mit einem Wohngebäude versiegelt sein. Die dazugehörige Tiefgarage hingegen versiegelt die Fläche unterirdisch bis zu 90 Prozent.⁵⁰ Das erschwert das Regenwassermanagement zur Bewässerung der klimatisch wichtigen grünen Infrastrukturen an der Oberfläche. Maßnahmen zur Förderung aktiver Mobilität, des Öffentlichen Verkehrs sowie Sharing-Angeboten können Pkw-Abstellplätze ersetzen. Mit Ausnahme von Wien und Vorarlberg reagieren die Bauordnungen und die gesetzlich verankerte Verpflichtung zur Errichtung von Pkw-Abstellplätzen darauf jedoch noch nicht. Politisches Umdenken, weg von der gesetzlichen Stellplatzverpflichtung hin zu einer Mobilitätsgarantie, ist dringend notwendig.

Wohnen und Mobilität gemeinsam denken

- Dem Wohnstandort kommt eine besondere Rolle bei der Förderung von umwelt- und klimaverträglicher Mobilität zu, da acht von zehn Alltagswegen zu Hause beginnen oder enden.
- Ein vielfältiges Mobilitätsangebot ist beim Wohnbau viel stärker zu berücksichtigen.
- In Österreich ist eine Reform von Pendelpauschale und Wohnbauförderung nach sozialökologischen Kriterien überfällig.
- Nachverdichtungsmaßnahmen haben großes Potenzial. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen, wie Verpflichtungen zur Errichtung von Pkw-Abstellplätzen, sind dabei zu adaptieren.
- Österreich braucht treffsichere Förderprogramme, die abgestimmte Maßnahmen von Siedlungs- und Verkehrsentwicklung unterstützen.

Meine Woche

8. April 2020



„Grüne Lunge“ für den Grazer Westen

Drei Hektar an Freizeitflächen entstehen durch den neuen Reininghauspark. S. 2/3

Susanne Hasleler-Wiki

Informieren in der Krise

Von der Homepage über Social-Media-Postings bis hin zu Radiospots: Holding-Graz-Marketingleiter Richard Peer sorgt in Krisenzeiten dafür, dass die Grazer top-informiert sind. S. 10





Seite 6

EINE VISION WIRD WIRKLICHKEIT

Die ersten Mieter ziehen in ihre Wohnungen auf den Reininghaus Gründen ein

Simone Rets | Stadt Graz

Die Reininghausgründe sind ein lebendiger Teil der Grazer Stadtgeschichte:

Das ehemalige Frauenerholungsgebiet wird zum neuem zukunftsreichen Zentrum im Grazer Westen, das zahlreiche Dienstleistungen im Bereich Gesundheit, Soziale, Kultur und Unterhaltung etc. sowie Freizeitangebote, Bildungs- und Kinderbetreuungsangebote beinhaltet. Die Arbeiten rund um eines der größten Stadtentwicklungsprojekte Österreichs sind voll angefallen. Eigentümer, Bauträger und die Stadt Graz, werden in den nächsten Jahren auf den Reininghaus Gründen im Westen von Graz gemeinsam Wohnraum für rund 10.000 Menschen und 5.000 neue Arbeitsplätze schaffen.

Auf rund 50 Hektar entwickeln und bauen 17 Bauträger gemeinsam mit der Stadt Graz einen neuen, urbanen Stadtteil. Es werden frei finanzierte sowie gemeinnützige Projekte realisiert, die von Mietwohnungen im freien und geförderten Bereich, über Marktlage bis Eigentumswohnungen für Familien, Singles, Senioren aber auch Start-ups und Young Agers reichen.

Für jene, die flexibel arbeiten und wohnen wollen, wird es Atelierwohnungen oder Coworking-Plätze geben. Es soll einerseits leistbarer und barrierefreier Wohnraum und andererseits auch höchst anspruchsvolle Architektur für zukunftsreiche Eigentümer sowie Handel- und Gewerbetreibende entstehen.

Mittlerweile wird in den Quartieren Q4 (Linse), dem Parkquartier Q5 und Q6 Nord, dem Q6 Süd und dem Q7 gebaut. Ab Dezember 2019 sind die Wohnungen in der nördlichen „Linse“ bezugsfertig.

Die Reininghaus Gründe sind geprägt von einem sehr hohen Anteil von öffentlichen und privaten Grünflächen, Bäumen und Baumkronen sowie großzügigen Aufenthaltsflächen. Diese Flächen sind für die Lebensqualität und das Wohlbefinden entscheidend.



Foto: Architektur Consult

Reininghaus Zentrumskwartier:
An der zentralen Achse entsteht das sogenannte Zentrumskwartier. Hier wird es ein Ärztezentrum, Gastronomie, Büros und vieles mehr für die Versorgung der Menschen geben.



Foto: Julia Wolfahrt

Reininghaus Open.LAB:
Seit Ende 2018 ist ein lokales Stadtteilmanagement in Reininghaus Gärtn. Ziel ist eine fortlaufende Information für Interessierte und die Öffnung des Stadtteils durch zahlreiche Veranstaltungen.

Neben einem 3 Hektar großen öffentlichen Park im Zentrum des Stadtteils verfügt jedes Baufeld zusätzlich über Grünflächen und Gemeinschaftsräume für Yoga & Co sowie private Fahrradräume, in denen Räder sicher und trocken abgestellt werden können. Carsharing-Autos stehen den Bewohnern in ihren Wohnhäusern ebenfalls zur Verfügung. Zwei öffentliche Tür-Knoten mit Carsharing-Autos werden außerdem errichtet.

Eine zukunftsreiche Mobilität ist das Kernthema für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Die Baufelder bleiben daher weitgehend autofrei und die Bewohnerinnen können ihr Fahrzeug in unterirdischen Sammelgaragen parken. Der gesamte Stadtteil ist mit attraktiven Geh- und Radwegen ausgestattet. Das Straßennetz wird zusätzlich ertüchtigt. So bekommt derzeit die Alte Poststraße ein neues Gesicht: Breite Gehsteige, Radwege auf beiden Seiten sowie eine Baumallee und Fahrradwege für Autos sind bereits gebaut und werden am 17. Dezember eröffnet.

Ebenso befindet sich bereits die Straßensuhelrasse im Bau. Mit Ende 2021 wird die Linie 4 bis nach Reininghaus geführt. Die Buslinie 66 verbindet bereits jetzt den südlichen Teil der Reininghaus Gründe mit dem Grazer Osten.

Die Reininghaus Gründe bieten neben Wohnraum eine Vielzahl an Flächen für Geschäfte, Dienstleistungen und Freizeitangebote. Vom Ärztezentrum, Kinderbetreuungseinrichtungen sowie eine neue Volksschule und ein Gymnasium werden sich auch zahlreiche sportliche und soziale Angebote hier ansiedeln. Ebenso Malwerkzeuge und Gastronomie sowie kulturelle Angebote sind vorgesehen. Durch diese bunte Mischung aus unterschiedlichen Nutzungen soll ein Stadtteilzentrum für den Grazer Westen entstehen.

Weiterführende Informationen finden Sie unter reininghausgruende.at

STADTENTWICKLUNG

Viele Türme geplant: Graz schraubt sich in die Höhe

Hochhäuser sind auch in Graz zum Liebling von Architekten und Investoren geworden. Auf dem Reininghaus-Areal werden in den nächsten Jahren mehrere in die Höhe wachsen

Franziska Zoidl 30. November 2019, 14:00 52 Postings

In dieser Galerie: 2 Bilder



Das Quartier Zwei am Reininghaus-Areal wird von den drei Architekturbüros Architektur Consult, Coop Himmelb(l)au und Delugan Meissl bespielt. Hier sind ein 80 und ein 60 Meter hoher Turm geplant.

Visualisierung: Architektur Consult ZT GmbH

Klipp: „Eine Vision wird Wirklichkeit“

November 2019

LE/FP

Reininghaus – Stadt der kurzen Wege

Die Seestadt Aspern vor Wien ist bisher Österreichs größtes städtebauliches Projekt. Übertraffen wird es in Zukunft nur vom Stadtteil Reininghaus im Westen von Graz und der benachbarten Smart City.

„Mit Wohnraum für 10.000 Menschen und 5.000 Arbeitsplätzen“, so Bürgermeister Siegfried Nagl im Beisein von Investoren, „soll Reininghaus zum Stadtteil der kurzen Wege werden.“ Wer ein Auto besitzt oder gar mehr, der ist dort allerdings nicht der ideale „Bewohner“. Es gibt nämlich nur 0,7 Abstellplätze pro Familie. Ein attraktives Angebot an öffentlichem Verkehr: S-Bahn und Bus soll so gestaltet sein, dass den Menschen geholfen wird, Lebenskosten zu sparen. Zusätzlich wird es in Reininghaus leistbare Mietwohnungen geben. Die Gräve werde zum Beispiel rund 300 Wohnungen bauen und diese mit 8 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter anbieten, so Kristijan Agacic, Gräve-Immobiliengruppendirektor (2. Bild rechts). Im neuen Stadtteil entstehen auch der höchste Tower von Graz mit 75,5 Metern, ein Hotel, ein medizinisches Zentrum sowie kulturelle Einrichtungen.

Bürgermeister Siegfried Nagl: „Die Nachhaltigkeit spiegelt sich in Reininghaus vor allem in der Qualität der Architektur und der Freiflächen, sowie im Energie- und Mobilitätskonzept wider. Das Leben – Arbeiten, Wohnen, Ausbildung und Bewegung – findet vor Ort statt.“

Das KLIPP-Team sitzt mit Prof. Christian Ramsauer im Schumpeter Labor für Innovation. Es befindet sich im dritten Stock des Frank-Stronach-Gebäudes der TU Graz in der Infieldgasse. Ursprünglich haben wir daran gedacht, dass der berühmte Wirtschaftsforscher Joseph Schumpeter in Graz gelebt hat. Die ganze Welt kennt ihn. Und

Eine Vision wird Wirklichkeit



Christian Krainer, Vorstandsleiter der ÖWVG: „Die Mur, die oft eine Trennung zwischen Ost und West, zwischen teuer und billig war, hat in dieser Funktion ausgedient. Graz wird künftig als Ganzes wahrgenommen werden – mit Reininghaus als Herzstück miteinander. Dort hat familiäres Wohnen ganz hohen Stellenwert.“



Google und Microsoft als Vorbild

Viel Platz für kreative Köpfe im neuen „Schumpeter Lab“



Prof. Christian Ramsauer

daher heißt es jetzt Schumpeter Labor für Innovation. Künftig werden die Leute nur noch vom Schumpeter Lab sprechen.“ Einer von Schumpeters Lehraufträgen ist jener von der „kreativen Zerstörung“. Prof. Christian Ramsauer: „Er hat immer gesagt, man muss Platz machen für etwas Neues. Das unterrichte ich auch meinen Studierenden. Wenn ein Unternehmen zum Beispiel verschiedene Produkte anbietet und neue Produkte machen will, dann muss man sich irgendwann schon einmal aus Komplexitätsgründen von etwas Altem trennen. Das ist schwer, tut weh, weil es noch Kunden geben könnte, die das Produkt benötigen. Aber die kreative Zerstörung ist auch mein Credo. Ganz bewusst trenne ich mich am Institut immer wieder von vermeintlich erfolgreichen Formaten und sage: Es muss was Neues her.“ erklärt Maker Space-Professor Christian Ramsauer seine Strategie.

Apoptosis Neuen. Drei Millionen Euro hat das in diesem Jahr eröffnete Schumpeter Lab gekostet. Mit den Maschinen, der Elektronik ist es eine Ausbildungsblöcke für alle kreativen Köpfe des Landes. „Nur“ 500.000 Euro kommen aus Förderungen des Ministeriums, vom Land Steiermark (SFG) und von der Technischen Universität Graz. Natürlich sei man dankbar dafür, aber wo Prof. Ramsauer stolz ist: „2,5 Millionen Euros sind Privatmittel.“ Von internationalen Partnern aus der Wirtschaft, wie etwa AVL, Andritz, Knapp – um nur einige zu nennen. Ramsauers Institut kooperiert mit den Konzernen. Der sogenannte „Maker Space“ ist gegenwärtig von seiner Ausstattung her der modernste weltweit.

Es gibt vier Wirtschaftsinstitute auf der Technischen Universität: Unternehmensführung, Betriebswirtschaftslehre, Maschinenbau-Informatik und Ramsauers Institut

Data House – neuer Hotspot

Am Campus der Technischen Universität Graz in der Infieldgasse entsteht ab Frühjahr 2020 ein neues Impulzzentrum für Datenwissenschaften. Das „Data House“ soll die Vernetzung von Forschung, Gründenden und Gründern sowie etablierten Unternehmen forcieren und so dazu beitragen, neue Methoden der Datenverarbeitung zu entwickeln. Damit soll die Steiermark in diesem für die Digitalisierung so wichtigen Bereich eine führende Rolle spielen. Insgesamt werden 33 Millionen Euro investiert, das Projekt wird aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (ERDF) unterstützt. Seit dem österreichischen EU-Beitritt fließen 650 Millionen Euro an EFRE-Geldern in die Steiermark.

Das Impulzzentrum markiert einen weiteren Meilenstein im Bereich der hochqualifizierten Arbeitsplätze für die Steiermark. In einer Zeit, in der die Daten das „neue Öl“ darstellen, sei die Vernetzung von Forschern, neuen Gründern und etablierten Unternehmen das Gebot der

Stunde, so LH-Schützenhelfer. Neue Methoden der Datenverarbeitung sind aber eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass Unternehmen und Forschungseinrichtungen die Chancen des digitalen Wandels nutzen können. Die Steiermark hat mit dem Institut für interaktive Systeme und Datenwissenschaften der TU Graz, dem Kompetenzzentrum „Know Center“ sowie zahlreichen erfolgreichen Startups entsprechende Expertise. Mit dem Data House sollen die heimischen Kompetenzen im Bereich Datenmanagement gebündelt und dadurch ausgebaut werden. Landesrätin Barbara Ebinger-Miedl bedankt sich bei EU-Kommissar Johannes Hahn für die bereits erfolgreich für die bereits erfolgreich für die weitere aktive Beteiligung an steirischen Projekten. „Die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft wird am Standort Steiermark



Stolz auf das Data House (v.l.): TU-Gräve Team mit Hans Bischof, Rector Harald Kainz, LH Barbara Ebinger-Miedl, EU-Kommissar Johannes Hahn, LH Hermann Schützenhelfer und Prof. Christian Ramsauer (Institutsleiter für Innovation).

vorbildlich gelebt. Die TU Graz ist eines dieser Flaggschiffe.“

Standorten: „An einem mit dem Fokus Industriemanagement, dort haben wir 20 Mitarbeiter und die Arbeitsgruppe für Innovation mit ca. 10 Mitarbeitern im Maker Space des Schumpeter Lab.“

„Wir haben uns gedacht, wir siedeln den Maker Space dazu.“ Er wolle ein „Dreigestirn“ daraus schaffen. „Und indem wir die drei Gruppen zusammenbringen, entsteht eben ein neues Klima für Innovation.“ Dazu gehört, dass zum Beispiel die Werkstätte mit den Prototypen-Maschinen nicht wie eine Werkstätte aussieht. „Mit unserem Maker Space haben wir bewusst eine Begegnungssituation geschaffen, die einen Touch von Google- oder Microsoft-Kreativität ausstrahlt.“ Die Nachfrage, im Maker Space mitzuarbeiten, sei groß – nicht nur von Industrieunternehmen, sondern auch von anderen Organisationen und Startups. „Damit dann jene Dinge und Produkte, die hier in der Werkstatt entwickelt werden auf unserer Bühne präsentiert werden können.“

Maker, Industry & Research

Steigerung der Innovationskraft unserer Unternehmen



Schumpeter Europas moderner Makerspace

habe keinen Tag bereut.“ Prof. Ramsauer Zugang zur Innovation ist von seinen Aufenthalten in den USA geprägt. „Wir wollen offen sein, die Hand ausstrecken gegenüber jenen, die kreativ sind und ihre Kreativität ausleben wollen.“

Wir wollen eine Heimat für Produktentwicklungen bieten. Wir wollen zeigen, wie man Produkte in einem solchen Umfeld besser entwickeln als in einem Unternehmen oder ausschließlich auf der Universität. Das soll hier im Maker Space Labor diskutiert werden.“

Es werden tolle Produkte auf der Universität entwickelt, aber diese müssen auch „verkauft“ werden. Und der von Christian Ramsauers Team geschaffene Maker Space ist auch eine Bühne dazu, für die Studierenden und die Kreativen. Sein Institut für Innovation und Industriemanagement arbeitet an zwei

Was bedeutet Maker Space? „Das ist eine Bezeichnung für eine Fläche, wo unterschiedliche Anspruchsgruppen zusammenkommen.“

„Wir wollen die vielen kreativen Köpfe, die es bei uns gibt, mit ihren Ideen zur Gründung von Startups motivieren.“

Die Vision und der Wunsch von Christian Ramsauer: An der Universität Graz oder anderen Forschungsorganisationen werden neue Technologien entwickelt, neue Systeme, die man aber oft nicht kennt, weil sie in der Wissenschaftscommunity verbleiben. „Diese Innovationen haben aber das Potential dazu, dass man Startups gründet und wir möchten mit unserem Maker Space Studierende, Doktoranden, aber auch Professoren-Kollegen animieren, dass sie Unternehmen gründen. Und dafür wollen wir einen kleinen Beitrag leisten.“

18 Lokales



Vorfreude: S. Nagl, M. Pech, K. Agatic (v.l.) Heko Keinleitner

Reininghaus-Gründe erwachen zum Leben

„Meine Vision von Graz ist es, eine smarte, urbane und nachhaltige Stadt zu entwickeln. Ich bin stolz auf unsere Vorzeigeprojekte wie die Smart City und Reininghaus“, sagt Bürgermeister Siegfried Nagl kurz vor dem Einzug der ersten Mieter in ihre Wohnungen. Ab Dezember kommt Leben in die 155 Wohnungen des reininghaus.zehn, insgesamt sollen in den nächsten Jahren rund 10.000 Menschen ein neues Zuhause auf den Reininghaus-Gründen und in der Smart City finden. „Erfreulicherweise wollen zahlreiche Bewohner und Unternehmer bereits vom Start weg ‚Reininghauser‘ sein“, freut sich Nagl.

Kleine Zeitung

17.11.2019



Startseite > Steiermark > Graz & Umgebung

Reininghaus | So soll der neue Park ausschauen

Kleine Zeitung

Einstimmig beschlossen: Der Reininghauspark wird 8,3 Millionen Euro kosten und soll 2022 fertig sein.

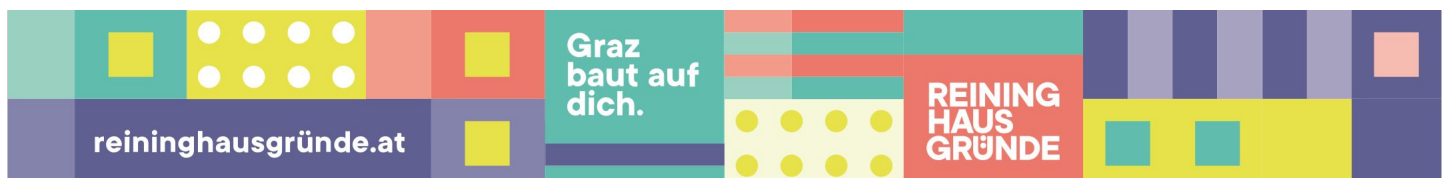
13.25 Uhr, 17. November 2019



ÜBERSICHTSPLAN REININGHAUSPARK



März 2019 Entwurf | 8020 Graz Reininghaus | Auftraggeber Stadt Graz | Planverfasser zwöPK Landschaftsarchitektur | Maßstab 1:1000 | Inhalt Übersichtsplan Reininghauspark



Österreich

17.11.2019



Stadt & Bauträger zeigten Neo-Viertel

Mega-Projekt in Eggenberg bereits in der finalen Phase

Auf 54 Hektar entsteht ein neues Stadtviertel, in das in knapp vier Wochen Leben einkehrt.

Graz. Das Mega-Projekt Reininghaus nimmt zunehmend Gestalt an. Bei einer Präsentation am Freitag zeigten Bgm. Siegfried Nagl (ÖVP), die Vorstände der ÖSW AG und GRAWE Immobilien den aktuellen Stand und die Besonderheiten des Projekts,

das zu den größten Stadtteilentwicklungs-Projekten Österreichs zählt.

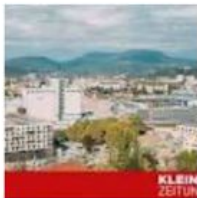
Projekt. 10.000 Menschen werden hier zukünftig wohnen – 5.000 Arbeitsplätze sind am Entstehen. In Summe wurde eine Milliarde Euro investiert. Die Stadt sorgte für die Infrastruktur – 2023 soll die Straßenbahnanbindung (Nr. 4) fertig sein. 17

Bauträger entwickelten den neuen Stadtteil gemeinsam mit den Stadtplanern.

Modern. Als erstes von den geplanten 20 Quartieren wird das Quartier 4 „Q4 – die Linse“ fertig. Hier können 155 Wohnungen zwischen 39 und 93 Quadratmetern Wohnfläche im Dezember bezogen werden. Bis 2027 soll das Areal vollständig entwickelt sein. Mit Volksschulen, höhere Schulen, Shared-Space-Büros, guter Öffi-Anschluss, E-Car-Sharing-Möglichkeiten und sehr viel Grünraum (1.000 Bäume, drei Hektar Parkfläche).

Kleine Zeitung

16.11.2019



GrazEin Luftschloss wird real: In Reininghaus ziehen die ...

Kleine Zeitung - 16.11.2019

Zugegeben: Im Süden des Areals wird noch am Holzhaus-Komplex gearbeitet, im Q5 erfolgte erst im Oktober der Spatenstich, die ...

grazIn

15.11.2019

 **Gerfried Gombocz**
15. November um 20:10 · 🌐

Reininghaus Gründe – die „Stadt der kurzen Wege“ wächst mit riesigen Schritten
In Graz-Reininghaus läuft zurzeit eines der größten Stadtentwicklungs-Projekte in Europa. Bis zum Jahr 2025 errichten die Stadt und die Reininghaus-Eigentümer im Grazer Westen ein neues urbanes Zentrum für 10.000 Bewohner und 5.000 Beschäftigte. Auf einem 54 Hektar großen Areal, das sich zwischen Gries, Eggenberg und Wetzelsdorf erstreckt, wird auf 20 sogenannten Quartieren ein einzigartiges Konzept rund um modernes städtisches Leben verwirklicht, das auf einem Mix aus Wohnen, Nahversorgung, Gewerbe und Freizeitaktivitäten basiert. Es entstehen 5.200 Wohneinheiten und 10.000 Quadratmeter Gewerbezone. Dafür wird ein Investitionsvolumen von insgesamt einer Milliarde Euro bewegt.

Pressekonferenz auf den Reininghaus Gründen. Dort läuft ja gerade eines der größten Stadtentwicklungs-Projekte in Europa. Dazu informierten:
Mag. Siegfried Nagl (Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz)
DI Michael Pech (Vorstand ÖSW AG)
Ing. Kristijan Agatic (Vorstandsdirektor GRAWE Immobilien)
Mag. Christian Krainer (Vorstandsdirektor ÖWG)
DI Hans-Peter Weiss (Geschäftsführer BIG/ARE)

Fotocredit: Heiko Kienleitner



Reininghaus ante portas

15.11.2019



Erbauliche Nachrichten aus dem neuen Stadtteil Reininghaus. © Stadt Graz/Fischer



Der Countdown läuft

Es ist fast so wie bei einem Adventkalender. Jeden Tag wird wieder ein Baustein fertig, wird in Reininghaus unter Hochdruck gearbeitet, damit in rund vier Wochen die ersten MieterInnen ihre Herbergen beziehen können.

„Die Euphorie ist schon groß. Die vor vielen Jahren ersonnene Vision wird bald wahr“, begrüßte der Vorstand der ÖSW AG, **Michael Pech** als Hausherrn den Grazer Bürgermeister **Siegfried Nagl** und die Vorstände und Geschäftsführer **Kristijan Agatic** (GRAWE Immobilien), **Christian Krainer** (ÖWG) und **Hans-Peter-Weiss** (Bundesimmobiliengesellschaft). Sie informierten über den aktuellen Stand und die Besonderheiten dieses Projekts.

Die Arbeiten rund um eines der größten Stadtentwicklungs-Projekte Österreichs sind voll angelaufen. Eigentümer, Bauträger und die Stadt Graz, werden in den nächsten Jahren auf den Reininghausgründen im Westen von Graz gemeinsam Wohnraum für rund 10.000 Menschen und 5.000 neue Arbeitsplätze schaffen. Dafür wird insgesamt rund eine Milliarde Euro investiert. Bereits im Dezember ziehen die ersten MieterInnen in ihre Wohnungen in reininghaus.zehn ein. Dabei handelt es sich um ein Objekt innerhalb der sogenannten „Linse“ (Q4), in der Reininghausstraße, mit 155 Wohnungen in der Größe zwischen 39 und 93 Quadratmetern. Das Quartier 4, das 155 Mietwohnungen umfasst, ist somit das erste Gebäude, das im neuen Stadtteil Reininghaus bezogen wird.